

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
26 (1912)**

177 (1.8.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-550303](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-550303)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/2a. Fernsprecher-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24, Fernsprecher 550.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Frangierlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg., einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die halbspaltige Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Provinz mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerbittlich. — Refusanzgelle 50 Pfg.

26. Jahrgang.

Rühringen, Donnerstag den 1. August 1912.

Nr. 177.

## Der Schatten der Chronrede.

Am 20. Oktober, einem Sonntag, zwei Tage bevor der erstgebliche Dreitausendtag zu seinem letzten Sessionstagesabschluss zusammentritt, wird das preussische Volk das vierjährige Jubiläum eines unerfüllten königlichen Versprechens feiern dürfen. Die „Kreuzzeitung“, vielleicht in der Abnung, daß dieser Tag ihrer Sache nicht zu Ruhm und Vorteil gereichen wird, läßt sich schon jetzt von ihrem bösen Gewissen dazu treiben, in ihrem letzten Sonntag-Morgenbericht die Chronrede vom 20. Oktober 1908 und ihre politische Bedeutung von Neuem ausführlich zu erörtern. Mit Hilfe einer ungebührlichen Geschichtsklitterung möchte sie den Nachweis führen, daß das vor vier Jahren gegebene feierliche Wahlrechtsversprechen heutigen Tages keine Geltung mehr beanspruchen könne, da seitdem alles anders geworden sei. Man hilft sich eben, wie es geht, so denkt sie sich und schreibt:

Seitdem Fürst Bülow den Kaiser und König von der Notwendigkeit einer feierlichen Ankündigung der Wahlrechtsreform in der Chronrede zu überzeugen wußte, haben sich die Verhältnisse bedeutend verändert. Vor vier Jahren stand der Liberalismus im „nationalen Blod“ in entscheidender Gegnerrolle zur Sozialdemokratie. Und wenn Fürst Bülow, um den Liberalismus für die Reichsfinanzreform an der Stange zu halten, seinem Drängen in Sachen der preussischen Wahlreform nachgab, so wird er es wohl in der Ueberzeugung getan haben, auch hierbei den Freiheit als Gegner der Sozialdemokratie sich behaupten zu lassen. Es ist aber ganz anders gekommen. Aus den feindsinnigen Gegnern sind fortschrittliche Volkserwecker, ja heimlich — gegen das gesamte Bürgerium — Verbündete geworden. Unter solchen Umständen würde auch Fürst Bülow sich sicher nicht haben bereit finden lassen, dem Kaiser zu einer Willensänderung in der Chronrede zuzureden, denn er würde jedenfalls sich eine glatte Ablehnung geholt haben.

Die seltsame Darstellung geschichtlicher Ereignisse ist für die Denkwürdige ihrer Urheber freuznehmend, sie ist aber, selber ebenso wenig richtig wie die Schlussfolgerung die aus ihr gezogen wird.

In den konservativen Junkergehirnen spiegelt sich die offizielle Ankündigung einer notwendigen Reform, als ein königliches Wohlwollenversprechen, das einer bestimmten Partei, wegen ihrer Wohlverhaltens gegeben worden ist. Und wie nach bürgerlichen Wohlwollenversprechen wegen Unbanns widerrufen werden können, so soll auch das Wahlrechtsversprechen ungültig geworden sein, weil sich die Fortschrittler in den letzten zwei Jahren nicht so aufgehalten haben, wie es den Junkern in ihrem eigenen Interesse doß.

Die Ankündigung der Wahlreform ist aber in Wirklichkeit nicht an Herrn Bülow und Herrn Fritzsche, sondern an das ganze preussische Volk ergangen. Sie war ein feierlicher Staatsakt, die Kundgebung einer Inthronisation, die dem Sinne der Verfassung nach über den Parteien stehen soll. Nach der „Kreuzzeitung“ wäre sie aber nichts anderes gewesen, als ein Abber in einer schwermüden Parteihaltung hingeworfen, um eine Fraktion des Reichstags in die Fühler der Reichsfinanzreform zu locken. Sollte diese Darstellung der „Kreuzzeitung“ richtig sein, dann würde die Chronrede, die sich von ihren Redigenten zu solchem Geschäft gebunden ließ, erst recht keine bemerkenswerte Rolle gespielt haben.

In Wirklichkeit haben sich die Dinge denn doch ein wenig anders abgepielt, als es die „Kreuzzeitung“ jetzt darzustellen liebt. Denn den Herren Fortschrittler war es um die Wahlrechtsfrage auf die Regel brann, wenn sie ein Wahlrechtsversprechen brauchen, um für ihr Verbleiben im Volk einen Vorwand zu haben, so war das ein Verdienst der großen Volksbewegung, die mittlerweile draußen im Land, sehr gegen ihren Wunsch und Willen entzündet worden war. Sie waren die Geschobenen und Getriebenen, ganz wie die andern Parteien und die beherrschende Regierung selbst.

Welche Verbindungen auch vor der Veröffentlichung der Chronrede geschlossen worden sein mögen — letzte Ursache des Ergebnisses waren nicht diese Verbindungen selbst, sondern es war der gewaltige Aufschwung, der damals von den Massen ausging. Bloß oder nicht Bloß, die Wahlrechtsrede vom 20. Oktober 1908 wäre niemals gehalten worden ohne die riesenhaften Wahlrechtsdemonstrationen der sozialdemokratischen Arbeiterklasse. Sie trug, während die fortschrittlichen Führer im Kanzlerpalais tanzten, auf der Straße ihre Haut zu Warte, sie ließ die Wahlrechtsfrage nicht zur Ruhe kommen, sie liess als hartnäckiger Verfolger den Parteien und der Regierung auf den Fersen — bis eines Tages offen, Parteiführern und Ministern, die Erkenntnis zu dämmern

begann, so könne es nicht weiter gehen, es müsse wenigstens getan werden, als ob etwas getan werden sollte. So kam die Wahlrechts-Chronrede zustande.

Damit erledigt sich auch das törichte Gerücht der „Kreuzzeitung“ von dem „in geradezu rührender Weise zutage tretenden Vortreten“ der Sozialdemokraten, „dem Willen des Kaisers und Königs Geltung zu verschaffen“. Das könnte den Junkern so passen, wenn die Sozialdemokraten erklären würden, für sie als Republikaner sei die Chronrede, eine monarchische Kundgebung, bedeutungslos. Für uns liegt die Bedeutung der Chronrede nicht in der Willensänderung der Krone, die sie darstellt, sondern in der Willensänderung des Volkes, die sich, wenn auch durch das Willensvielfach gebrochen und entstellt, in ihr und durch sie durchgesetzt hat. Wir kämpfen für die Erfüllung des Wahlrechtsversprechens, nicht weil die Krone will, sondern weil das Volk will.

Die Laski, die die „Kreuzzeitung“ verfolgt, ist nicht neu. Sie datiert auch nicht erst von der Zeit, in der der Austritt des Freitags aus dem Block erfolgte. Zum ersten Male ab nach der Abgabe des Wahlrechtsversprechens haben die Junker die Krone aufgefordert, dieses Versprechen zu brechen. Damit geben sie die wichtigsten Interessen der Monarchie preis; um ihr eigenes Parteinteresse vor drohendem Zusammenbruch zu schützen, erweilen sie sich als die wahren Untergraber der Monarchie. Angesichts der Tatsache, daß das Volk auf die Erfüllung des Versprechens vom 20. Oktober nicht mehr wartet, daß es eine Erfüllung aus eigenem Antrieb der Regierung ohne neuen machtvollen Aufstoß von außen nicht mehr glaubt, hätten gerade die wenigen ehrlichen Monarchisten, die es vielleicht im Deutschen Reich noch gibt, am meisten Ursache, sorgenvoll die Köpfe zu senken und wie der ehrliche Jakob Grimm, als er Göttingen verließ, die bekümmerte Frage zu erheben: „Was sind die Erde kometen?“ Woher sind die Erde gekommen? Was gelten noch feierliche Versprechungen?

## Politische Rundschau.

Rühringen, 31. Juli.

### Neuer „Sozialdemokratischer Wirtschaft in Ortskrankenassen“

...ird in den nächsten Tagen ein neues Pamphlet in der bürgerlichen Presse erscheinen. Diesmal ist die Ortskrankenkasse Rühringen i. B. als abstrahierendes Beispiel ausgewählt worden. Die Unternehmerbeiträge zur Generalkommunikation der Ortskrankenkasse Rühringen haben in einer Blagfrist eine Reihe Verhandlungen gegen die Geschäftsleitung erbohen, die von den Gegnern gegen die Ortskrankenkasse als „verbürgte Talsachen“ hingestellt werden.

Der Inhalt des Pamphlets lautet: „Kreuzerig kann man darauf sein, was die sozialdemokratische Presse zu der Wirtschaft in der Verwaltung der Rühringer Ortskrankenkasse sagen wird. Wenn solche Zustände in einer Verwaltung herrschen würden, in der bürgerliche Elemente den ausschlaggebenden Einfluss hätten, da würde in sozialdemokratischen Blättern ein gemaltiger Spektakel aufgeführt und in dem bekannten sozialdemokratischen Jargon von einem „Sous-stall“ gesprochen werden, den „auszumisten“ die Sozialdemokratie „berufen“ sei.

Die Rühringer Ortskrankenkasse ist genötigt, sich seit Jahren gegen unlautere Absichten eines Teiles der Unternehmer zu wehren. Das reichte bei diesen Unternehmern zu dem Entschluß, sich bei der diesjährigen Ortskrankenkassenwahl mit einer eigenen Liste zu beteiligen, wobei die Vertreter ihrer Liste auch zum größten Teil gegen die sethbrigen Unternehmervertreter gewählt wurden. Nun gilt es, gegen die Kasse loszugehen. Einen Anhaltspunkt glaubten sie in der notwendig gewordenen Beitragserhöhung gefunden zu haben. Vor der Ortskrankenkassenwahl stellte ein Rohrifant in einer Besprechung der Unternehmer die Behauptung auf, die Beitragserhöhung sei notwendig geworden durch das große Simultantenerwachen. Die Simulanten werden aber von den großen Agitatoren der Sozialdemokratie, welche die ganzen Beamtenstellen in der Ortskrankenkasse besetzt haben, nicht bekämpft, weil sie ihnen in politischer Beziehung sehr nahe stehen. Den Angehörigen der Kasse wurde also direkt der Vorwurf der Korruption gemacht. Der Rohrifant, der zum Kreisverband gegen die Sozialdemokratie sehr freundschaftliche Beziehungen unterhält, wurde seiner Behauptungen wegen vom Rühringer Parteibüro sofort angegriffen. Da er auch noch eine Beleidigungsflagge zu gewärtigen hatte, kufte er zurück und erklärte, die Anschuldigungen nicht gebraucht zu haben. Seine Drohung, flagbar gegen das Rühringer Parteibüro vorzugehen, verzerrte sich er nicht.

Was damals der Rohrifant nicht erreicht, soll jetzt durch

eine Reihe halloher Bekämpfungen erreicht werden. Die Bekämpfungen haben den Zweck, die Regierung zu bestimmen, die Genehmigung der im März beschlossenen Beitragserhöhung zu verweigern. Eine Beitragserhöhung wäre nicht, oder doch wenigstens nicht in dem beschlossenen Umfang nötig, wenn sparsamer gewirtschaftet würde, behauptete die Unternehmerbeiträge. Zum Beweis dafür wird angeführt: Von 1903 (seit Gründung der Kasse) seien 23 000 M. für Wähler ausgegeben worden. Das ist die zusammengezahlte Summe, die in den alljährlichen schriftlichen Berichten zu finden ist, als Ausgabe für „Wähler, Ankerote, Traktanden“. Die Kasse hat 54 gedruckte Formulare, hat seit Bestehen die Statuten mehrmals geändert und mußte auch wiederholt neue Willkürbücher drucken lassen. Das alles wird in der omtöde Bezeichnung „für Wähler“ zusammengefaßt. Auf die beliebte Unterstellung, es sei die Verwaltung persönlich sehr kostspielig, wird natürlich auch nicht verzichtet. Zum Beweise dafür werden die persönlichen Verwaltungskosten von 1903 denen von 1911 gegenübergestellt, aber nichts davon vermerkt, daß 1903 die Angestellten mit 80 und 90 M. Monatsgehalt bedacht waren, und daß sie jetzt nach den inzwischen aufgestellten Tarifen bezahlt werden. Und dabei sind noch manche Wünsche der Angestellten nicht berücksichtigt worden, die andere Kassen erfüllen. Zudem sind die Angestellten der Rühringer Ortskrankenkasse außerordentlich angeknerrt. Auf einen Angestellten kommen über 1000 Mitglieder. — Von einer Wirtschaft in der Verwaltung der Rühringer Ortskrankenkasse kann also keine Rede sein. Die Anschuldigungen einer kleinen Zahl Unternehmern werden nie in Rühringen und Leipzig, so auch in Rühringen sich als völlig halloos erweisen.

### Deutsches Reich.

Endlich ein Marokko-Konflikt! Die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet aus Berlin: Die Reichsregierung hat, gutem Vernehmen nach, beschlossen, die marokkanischen Behörden für die Ermordung des Deutschen Konsuls Lepit in vollem Umfang haftpflichtig zu machen, und die strenge Verstrafung der Schuldigen und Austeilung eines Todesurlasses bzw. einer Zuchthausstrafe zu fordern. Diesbezügliche Verhandlungen mit Frankreich sind bereits eingeleitet. Wie unsere Leser wissen, hat der Herr Lepit, den wir gestern mitteilten, mit Politik oder etwas ähnlichem auch nicht das geringste zu tun.

Vorbereitung des neuen Zolltarifs. Der jetzige Reichstag wird gegen das Ende der laufenden Legislaturperiode noch dazu berufen sein, den bestehenden Zolltarif neu zu gestalten. Wie die Berliner Politischen Redaktionen versichern, denkt man an den maßgebenden Stellen nicht daran, am System der Hochschutzzölle etwas zu ändern. Obgleich Unstimmigkeiten, die im Laufe der Jahre sich herausgestellt haben, sollen ausgeglichen werden. Ferner heißt es:

Weiter wurde bei der letzten Revision zum erstenmale der Versuch unternommen, die Arbeiten unter Zuziehung einer großen Zahl von Sachverständigen zu leisten. Der Versuch ist durchaus geglückt. Man hat in der Zwischenzeit vor dem Abschluß von einzelnen Verträgen ihn wiederholt. Dadurch ist es aber gelungen, die Interessentkreise für die betreffenden Arbeiten zu schulen. Man wird diesmal bei der Änderung der Sachverständigen bei weitem nicht auf so große Schwierigkeiten stoßen wie Mitte und Ende der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Auch diese Arbeiten werden sich glatter abwickeln lassen. Wenn deshalb bisher noch nicht in Erwägungen über die Änderung von Einzelheiten des Zolltarifs unter Zuziehung von Sachverständigen eingetreten ist, so ist darin kein Fehler zu sehen. Gegenwärtig kommt es hauptsächlich darauf an, daß die Interessentkreise selbst sich über die ihnen dienlichen Verbesserungsorschläge klar werden und das zu deren Begründung erforderliche Material sammeln.

Das einige Deutschland. Lebhaftes Befriedigung äußert die „Deutsche Tageszeitung“ über die Nichtabstimmung sozialdemokratischer Gemeindefreier. Vor allem freut sich das Blatt „für deutsche Art“ darüber, daß die Regierung des Fürstentums Neuchâtel, zum drittenmal die Bestätigung zweier sozialdemokratischer Stadträte in Gern mit der Drohung verlagte habe, bei einer weiteren gleichartigen Wahl die Stellen kommissarisch zu besetzen. Das Centralblatt vermutet, daß in dieser Frage eine Verständigung der deutschen Regierungen herbeigeführt werden sei. Doch das sei schließlich Nebensache. Die Hauptfrage sei, daß die deutschen Staaten gleichartig vorgehen und in ihrem Verhalten und ihren Maßnahmen befinden, daß ein Sozialdemokrat als Anhänger einer antimonarchischen Partei unter keinen Umständen fähig ist, irgend ein Amt in einem



Neben Nachzügler hat der Beginn des Wartes sich einen...
Warten zu haben. Dieser Schein gilt als Ausweis für die Zulassung zum Wart.

1. Es ist während der Wartzeit verboten, daß Wagen und Automobile ihren Haltplatz vor dem Ausgang zum Schützenplatze oder in dem Teile der Umkleestrasse nehmen, der zwischen dem Ausgang bis zur Wilhelmshöherer Straße liegt.

2. Die Schützen sind über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

3. Die Aufsicht über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

4. Die Aufsicht über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

5. Die Aufsicht über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

6. Die Aufsicht über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

7. Die Aufsicht über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

8. Die Aufsicht über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

9. Die Aufsicht über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

10. Die Aufsicht über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

11. Die Aufsicht über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

12. Die Aufsicht über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

13. Die Aufsicht über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

14. Die Aufsicht über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

15. Die Aufsicht über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

16. Die Aufsicht über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

17. Die Aufsicht über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

18. Die Aufsicht über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

19. Die Aufsicht über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

20. Die Aufsicht über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

21. Die Aufsicht über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

22. Die Aufsicht über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

23. Die Aufsicht über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

24. Die Aufsicht über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

25. Die Aufsicht über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

26. Die Aufsicht über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

27. Die Aufsicht über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

28. Die Aufsicht über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

29. Die Aufsicht über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

30. Die Aufsicht über die Wert- und Fesselstränge zu nehmen. Der Haltplatz befindet sich an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße.

I zugegangen. Das wird allgemein von den Beteiligten bestätigt. Nur einer, der wegen Herzlebens entlassen worden ist, will kein Leiden von diesen Übungen erhalten haben.

Für den Neubau des Lagerhauses am Handelsplatz wird die Uebernahme der schiedsrichterlichen Funktion in öffentlicher Ausschreibung vergeben. Zeichnungen und Bedingungen liegen im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Die Zeichnungen werden gegen Hinterlegung von 1 Mk. ausgeliehen. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Freitag, den 9. August 1912, mittags 12 Uhr, einzureichen.

Aus aller Welt. Nachspiel zum Schwaben-Unfall. Der „W. Z.“ wird aus Frankfurt gemeldet: Der Verlust des Luftschiffs „Schwaben“, das am 28. Juni in Düsseldorf gestartet wurde, scheint für die Delag weitere Konsequenzen nach sich zu ziehen.

Die englischen G. Versicherungsgesellschaften, bei denen die Delag das Schiff versichert hatte, haben sich geweigert, für den Schaden aufzukommen; sie erklären, die Art der Zerstörung des Luftschiffes sei im Vertrage nicht vorgesehen.

Es wird in dieser Sache noch zum Prozeß kommen. Ein Verlust des Prozeßes würde für die Delag, deren zweites Geschäftsjahr mit einem Verlust von 665 000 Mk. schließt, sehr schmerzhaft sein.

Schlimmste Räuber haben in der Nähe der Stadt Campo Felice eine Raubgesellschaft von zehn Männern und Frauen überfallen und vollständig ausgeraubt. Die Reisenden, die sich in zwei Wagen auf einer Vergnügungsfahrt befanden, wurden von acht maskierten Banditen gezwungen, ihre sämtlichen Schmuckgegenstände und ihr ganzes Bargeld auszuliefern.

Ein die Wagen begleitender Carabinieri wurde von den Räubern erschossen. Die meisten der Reisenden wurden schließlich auch ihrer Räuber beraubt.

900 Schafe im Schnee erstickt. In verschiedenen Gegenden Rußlands ist in den letzten Tagen eine starke Kälte, verbunden mit starkem Schneefall, aufgetreten, der großen Schaden angerichtet hat.

In der Umgebung von Kars in Rußisch-Armenien sind in dem Dorf Bardus 900 Schafe im Schnee erstickt. Im Transbaltgebiet an der russisch-mongolischen Grenze ist niedriger Schnee gefallen. Die Obst- und Gemüsekulturen des ganzen Landstriches sind vernichtet.

Kleine Tagesnovelle. Die Finger Bodereverwaltung stellt mit, die am Montag nachmittag dort eingetroffene Gerichtskommission habe festgestellt, daß an der Konstruktion der Brücke nichts auszuweichen und der Unfall lediglich auf den großen Einbruch des Publikums zurückzuführen sei.

Ein in der Nähe der Brücke verunglückter Arbeiter wurde von einem der Zuschauer gerettet. Der Arbeiter wurde durch einen der Zuschauer gerettet, der ihn in die Höhe hob und so vor dem Einsturz bewahrte.

Ein in der Nähe der Brücke verunglückter Arbeiter wurde von einem der Zuschauer gerettet. Der Arbeiter wurde durch einen der Zuschauer gerettet, der ihn in die Höhe hob und so vor dem Einsturz bewahrte.

Ein in der Nähe der Brücke verunglückter Arbeiter wurde von einem der Zuschauer gerettet. Der Arbeiter wurde durch einen der Zuschauer gerettet, der ihn in die Höhe hob und so vor dem Einsturz bewahrte.

Ein in der Nähe der Brücke verunglückter Arbeiter wurde von einem der Zuschauer gerettet. Der Arbeiter wurde durch einen der Zuschauer gerettet, der ihn in die Höhe hob und so vor dem Einsturz bewahrte.

Ein in der Nähe der Brücke verunglückter Arbeiter wurde von einem der Zuschauer gerettet. Der Arbeiter wurde durch einen der Zuschauer gerettet, der ihn in die Höhe hob und so vor dem Einsturz bewahrte.

Ein in der Nähe der Brücke verunglückter Arbeiter wurde von einem der Zuschauer gerettet. Der Arbeiter wurde durch einen der Zuschauer gerettet, der ihn in die Höhe hob und so vor dem Einsturz bewahrte.

Ein in der Nähe der Brücke verunglückter Arbeiter wurde von einem der Zuschauer gerettet. Der Arbeiter wurde durch einen der Zuschauer gerettet, der ihn in die Höhe hob und so vor dem Einsturz bewahrte.

Ein in der Nähe der Brücke verunglückter Arbeiter wurde von einem der Zuschauer gerettet. Der Arbeiter wurde durch einen der Zuschauer gerettet, der ihn in die Höhe hob und so vor dem Einsturz bewahrte.

Ein in der Nähe der Brücke verunglückter Arbeiter wurde von einem der Zuschauer gerettet. Der Arbeiter wurde durch einen der Zuschauer gerettet, der ihn in die Höhe hob und so vor dem Einsturz bewahrte.

Ein in der Nähe der Brücke verunglückter Arbeiter wurde von einem der Zuschauer gerettet. Der Arbeiter wurde durch einen der Zuschauer gerettet, der ihn in die Höhe hob und so vor dem Einsturz bewahrte.

Ein in der Nähe der Brücke verunglückter Arbeiter wurde von einem der Zuschauer gerettet. Der Arbeiter wurde durch einen der Zuschauer gerettet, der ihn in die Höhe hob und so vor dem Einsturz bewahrte.

Ein in der Nähe der Brücke verunglückter Arbeiter wurde von einem der Zuschauer gerettet. Der Arbeiter wurde durch einen der Zuschauer gerettet, der ihn in die Höhe hob und so vor dem Einsturz bewahrte.

Ein in der Nähe der Brücke verunglückter Arbeiter wurde von einem der Zuschauer gerettet. Der Arbeiter wurde durch einen der Zuschauer gerettet, der ihn in die Höhe hob und so vor dem Einsturz bewahrte.

Ein in der Nähe der Brücke verunglückter Arbeiter wurde von einem der Zuschauer gerettet. Der Arbeiter wurde durch einen der Zuschauer gerettet, der ihn in die Höhe hob und so vor dem Einsturz bewahrte.

Ein in der Nähe der Brücke verunglückter Arbeiter wurde von einem der Zuschauer gerettet. Der Arbeiter wurde durch einen der Zuschauer gerettet, der ihn in die Höhe hob und so vor dem Einsturz bewahrte.

Ein in der Nähe der Brücke verunglückter Arbeiter wurde von einem der Zuschauer gerettet. Der Arbeiter wurde durch einen der Zuschauer gerettet, der ihn in die Höhe hob und so vor dem Einsturz bewahrte.

Ein in der Nähe der Brücke verunglückter Arbeiter wurde von einem der Zuschauer gerettet. Der Arbeiter wurde durch einen der Zuschauer gerettet, der ihn in die Höhe hob und so vor dem Einsturz bewahrte.

Ein in der Nähe der Brücke verunglückter Arbeiter wurde von einem der Zuschauer gerettet. Der Arbeiter wurde durch einen der Zuschauer gerettet, der ihn in die Höhe hob und so vor dem Einsturz bewahrte.

Ein in der Nähe der Brücke verunglückter Arbeiter wurde von einem der Zuschauer gerettet. Der Arbeiter wurde durch einen der Zuschauer gerettet, der ihn in die Höhe hob und so vor dem Einsturz bewahrte.

Ein in der Nähe der Brücke verunglückter Arbeiter wurde von einem der Zuschauer gerettet. Der Arbeiter wurde durch einen der Zuschauer gerettet, der ihn in die Höhe hob und so vor dem Einsturz bewahrte.

werden soll, in welchen eine schlechte Obsternte erwartet wird. Welche Summen gegenwärtig für Obst und Gemüse alljährlich an das Ausland geschickt werden, geht aus der Tabelle hervor, daß im letzten Jahre für Obst, einschließlich Tafeltrauben, 60 Millionen in das Ausland geflossen sind.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert. Die Tabelle zeigt, daß im Jahre 1909, auf 46 Millionen im nächsten Jahre geteigert.

Neueste Nachrichten.

Tüßeldorf, 31. Juli. Die Stadtverordneten beschließen, infolge überhandnehmen des Kinobes, die Luftfahrtssteuer zu vermindern.

Julda, 31. Juli. Der Eigentümer Wagner erschien hier bei der Polizei und erklärte, ihm die auf den Eigentümer übertragene Beschlagnahme von 3000 Mark zu zahlen, weil er dessen Aufenthalt kenne und angeben wolle. Er wurde als verdächtig ebenfalls festgenommen.

Salzburg, 31. Juli. Der Ballon „Tirol“ überflog das Nordwendelgebirge und landete schließlich auf dem Gobenberg bei Salzburg. Der Ballon erreichte eine Höhe von 4305 Metern.

Wiesbaden, 31. Juli. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Gera: Hier gab ein Grundbesitzer den an dem Neubau seines Gutes beschäftigten Arbeitern ein Fest in dessen Verlauf ein Gerüst zusammenstürzte. Neunzehn Arbeiterinnen und vier Arbeiter wurden getötet.

New York, 31. Juli. Drei von einem Privatdetektivinstitut nambott gemachte Polizeispektoren, die an der Affäre der Ermordung Rockefeller beteiligt waren und von der Spielfellesschaft Geld genommen haben, wurden verhaftet.

Briskafien. N. Barel. Zur Einmündung sind Sie verpflichtet; wenn Sie Schadenersatzansprüche stellen wollen. Recht das fremde Geld dann durch die Einmündung, so ist der Eigentümer Schadenersatzpflichtig.

Weiterbericht für den 1. August. Geringe Wärmeabnahme, mäßige südliche Winde, wechselnde Bewölkung, erneute Regenfälle.

Arbeiter und Handwerker aller Berufe. Beachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die Arbeitergesundheitsbestimmungen aus genaueste und bringt auf deren Beachtung. Das ist nicht nur Euer Recht, sondern auch Eurer Pflicht!

Verantwortliche Redakteure: Für Westfal. Reuland und den übrigen Teil: Josef Rittich; für Ostfalen: Oskar Dünnich Verlag von Paul H. J. Rotationsdruck von Paul H. J. & Co. in Küntringen.

Hierzu zwei Beilagen und das Unterhaltungsblatt. Geringe Wärmeabnahme, mäßige südliche Winde, wechselnde Bewölkung, erneute Regenfälle.

Arbeiter und Handwerker aller Berufe. Beachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die Arbeitergesundheitsbestimmungen aus genaueste und bringt auf deren Beachtung. Das ist nicht nur Euer Recht, sondern auch Eurer Pflicht!

Verantwortliche Redakteure: Für Westfal. Reuland und den übrigen Teil: Josef Rittich; für Ostfalen: Oskar Dünnich Verlag von Paul H. J. Rotationsdruck von Paul H. J. & Co. in Küntringen.

Hierzu zwei Beilagen und das Unterhaltungsblatt. Geringe Wärmeabnahme, mäßige südliche Winde, wechselnde Bewölkung, erneute Regenfälle.

Arbeiter und Handwerker aller Berufe. Beachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die Arbeitergesundheitsbestimmungen aus genaueste und bringt auf deren Beachtung. Das ist nicht nur Euer Recht, sondern auch Eurer Pflicht!

Verantwortliche Redakteure: Für Westfal. Reuland und den übrigen Teil: Josef Rittich; für Ostfalen: Oskar Dünnich Verlag von Paul H. J. Rotationsdruck von Paul H. J. & Co. in Küntringen.

Hierzu zwei Beilagen und das Unterhaltungsblatt. Geringe Wärmeabnahme, mäßige südliche Winde, wechselnde Bewölkung, erneute Regenfälle.



**Extra billiges Angebot!**  
**Sämtliche Blusen, Kleider, Jackenkostüme, Mäntel**  
 sind nochmals **bedeutend** im Preise ermässigt.

Fabelhaft billig: Leinenkostüme, Stickerei-, Voile- u. Musselinekleider.

**Modehaus Leffmann**

Marktsfr. 42. Spezialgeschäft moderner Damen-Konfektion. Telefon 682.

**Oldenburg.**  
**Öffentliche politische Versammlung**

am Sonntag den 3. August, abends 8 1/2 Uhr,  
 im Vereinshaus, Reifenstraße.

**Imperialismus und Sozialismus.**

Referent:  
 Reichstagsabgeordneter Redakteur Johs. Stellung-Lübeck.  
**Freie Diskussion.**  
 In dieser Versammlung bitten wir die Genossen u. Genossinnen recht zahlreich zu erscheinen.  
**Der Vorstand des sozialdemok. Wahlvereins.**

**Zur gefl. Beachtung!**

Meinen werten Freunden, Bekannten sowie Genossen  
 bitte ich um gefl. Nachricht, daß ich am 1. August die

**Bierhalle von Karl Peters**

alte Straße 24  
 übernehme. Bitte um geneigten Zuspruch.  
**Karl Wilters.**

**Wirtschafts-Übernahme, Brate.**

Meiner geehrten Rundschaft, sowie allen Bekannten zur Mitteilung,  
 daß ich am 1. August die Wirtschaft des Herrn Oswald Matten

**„Waldschenke“**

angetreten habe. In dem ich für gute Speisen und Getränke, sowie  
 kalante Bedienung bestens Sorge tragen werde, bitte ich um gütige  
 Unterstützung meines neuen Unternehmens.  
 Hochachtungsvoll  
**R. Noack.**

**Nordenham.**

Allen gesellschaftlichen Organisationen, Vereinen und  
 Parteigenossen, sowie sonstigen Privatleuten von hier  
 und Umgegend halte ich bei Bedarf zur Lieferung von

**Drucksachen aller Art**

bestens empfohlen. Ganz besonders mache die Vere-  
 eine darauf aufmerksam, daß in Katalog- und  
 Vorderenden eine große Musterkollektion vorliegt. Es  
 können somit Plakate in jeder Ausführung geliefert  
 werden. Wertigen Aufträgen sehr gern entgegen. : :

**Wilh. Harms**

Filial-Expedition des „Nordb. Volksbl.“

**Möbel!**

20 neue u. gebrauchte Küchenchränke,  
 Niederschränke, Sofas, Betteln, Spiegel,  
 Sportwagen, Kessel, Schlafzimmer-  
 Einrichtungen, auch einzelne Bettstellen  
 ebenfalls zu verkaufen.  
 Rättingen, Peterstr. 10, Ecke Gerichtsstr.

**Die Masse muß es bringen!**

Nur durch eigene bedeutende Fabrikation sowie durch Ver-  
 meidung aller unnötigen Zersetzungen ist es uns möglich, zu den  
 billigsten Preisen noch eine wirklich gute Qualitäts-Zigarette zu liefern.  
 Machen Sie bitte einen Versuch! Sie werden Kunde für die Dauer.  
 Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

**Albracht & Beging, Zigarren-Fabrik**  
 Verkaufsstelle: Marktsfr. 25. — Telefon 919.

**95 JANOVERS 95**  
 Plennig-Tage

beliebte **95** Pl.-Tage

beginnen am 1. August morgens 1/8 Uhr und bringen etwas Hervor-  
 ragendes an Billigkeit und Güte. Die 95 Pl.-Artikel sind teilweise in  
 meinem Schaufenster ausgestellt und liegen weiter auf Extra-Tischen im  
 Lokal aus. Ich bitte um recht fleißigen Zuspruch.

**Neu!** für Wilhelmshaven und Rättingen  
 1 hochf. Tasse, bemalt in chine-  
 sischer Art oder mit anderem  
 Dekor, gefüllt mit sehr gutem  
 Gated, Schd. **95** **Neu!**

- 1 weiße Watte-Unterhülle m. eleg. Spigen verziert, in recht verheiß-  
 dener Ausstattung . . . . . **95**  $\frac{1}{2}$
- 1 weiße Hier-Ländelschürze mit  
 Tegeten, hübsche Wulst . . . . . **95**  $\frac{1}{2}$
- 1 farb. Hierchürze mit Tegeten, in  
 ganz reiz. Muft. u. gut. Stoff, Schd. **95**  $\frac{1}{2}$
- 1 Posten Stufenchürzen f. Damen  
 grobhartige Wulst . . . . . **95**  $\frac{1}{2}$

- 1 weiße Kopfstückenbezüge aus gutem  
 Stoff m. Langquart, weiß groß, Schd. **95**  $\frac{1}{2}$
- 1 Milieu-Tischserviette m. wunder-  
 berrn Blumen bemalt, Schd. . . . . **95**  $\frac{1}{2}$
- 1 große Wachsuh-Lischdecke in  
 zahlreichen Mustern, Schd. . . . . **95**  $\frac{1}{2}$
- 2 Kuren, dazu 1 Wickelband vollst.  
 für . . . . . **95**  $\frac{1}{2}$

- 1 Brie-Blos (Schreibengardinen)  
 Erbstüll m. Band bemalt **95**  $\frac{1}{2}$
- 1 Kaffeedeken in 3 verschied.  
 Designs, sehr bequem, St. **95**  $\frac{1}{2}$
- 2 Schwärze od. farb. Gürtel  
 mit hübsch. Schmalle für **95**  $\frac{1}{2}$
- 1 Post. reinwoll. Damenstrümpfe  
 patent-n. glatt gestrich. bel. gut, Paar **95**  $\frac{1}{2}$
- 1 großes Franen-Restelhemd . . . . . **95**  $\frac{1}{2}$
- 1 Teppichvorlage in hübsch. Mustern  
 Schd. . . . . **95**  $\frac{1}{2}$
- 3 Meter Herseuform - Sandstuh  
 gute Qualität . . . . . **95**  $\frac{1}{2}$
- 1 Ntr. Bettlakenstoff, 150 cm breit **95**  $\frac{1}{2}$

- 1 Th. gute weiße Taschentücher  
 Vinon, in hübscher Boxe verpackt **95**  $\frac{1}{2}$
- 1 Federkissen, rot Inlett, gut gefüllt **95**  $\frac{1}{2}$
- 1 Karion m 3 Wattefächerhäutchen  
 mit handgezeichneten Gden für . . . . . **95**  $\frac{1}{2}$
- 1 Posten durchdr. farbige Damen-  
 Strümpfe, Wert bedeut. m., Paar **95**  $\frac{1}{2}$
- 1 Kinderwagendecke, weiß Plaid  
 mit Stickerei . . . . . **95**  $\frac{1}{2}$

- 1 Posten Damen-Wäsche:  
 1 Damenhemde, Schalterfisch, mit eleganter  
 Stickerei, Schd. . . . . **95**  $\frac{1}{2}$
- 1 Damenhemde, Schalterfisch m. Lang, St. **95**  $\frac{1}{2}$
- 1 Damen-Beinkleider, Anisform mit hübsch.  
 Stickerei, Schd. . . . . **95**  $\frac{1}{2}$
- 1 Damen-Kostümaden, weiß Gardeng mit  
 Langquarte, Schd. . . . . **95**  $\frac{1}{2}$
- 1 Damen-Unterrocke, weiß Plaid mit Lang-  
 quarte, Schd. . . . . **95**  $\frac{1}{2}$
- 1 Damen-Hemde, Vorderfisch m. Lang, St. **95**  $\frac{1}{2}$
- 1 Damen-Beinkleider, grade Form m. Lang. **95**  $\frac{1}{2}$   
 u. f. w.

**Alle auf!**

Der Saison-Anverkauf im Geschäftshaus Georg Aden hat  
 heute begonnen.  
 1000 Artikel aller Art, Manufaktur-, Kurz- und Weisswaren,  
 Herren- u. Knaben-Anzüge werden zu Schlenderpreisen hingeworfen.  
 Alle Einwohner von Rättingen, Wilhelmshaven u. Umgegend  
 wollen sich beeilen und überzeugen, dass **Georg Aden doch am  
 allerbilligsten verkauft!**

**Distrikt IV.**

Bezirke 28-40.  
 Donnerstag den 2. August,  
 abends 8 1/2 Uhr:  
**Distrikts-Versammlung**  
 in den „Vier Jahreszeiten“.  
 Tagesordnung:  
 1. Vortrag des Gen. Arndt.  
 2. Rechnungen.  
 3. Beschlüsse.  
 Zahlreichen Besuch erwartet  
 Der Distriktsführer.



Freie  
 Turnerklub  
 Rättingen.

Freitag, den 2. August 1912,  
 abends 8 1/2 Uhr.

**Generalversammlung**

im Eden.  
 — Tagesordnung: —  
 1. Erhebung und Aufnahme.  
 2. Vorstandsberichte.  
 3. Stiftungsfest und Jugend-  
 abend.  
 4. Verschiedenes.  
 Die Mitglieder werden ersucht,  
 pünktlich u. zahlreich zu erscheinen.  
 Der Vorstand.

NB. Der Kassenausflug der  
 Damenabteilung findet am Sonn-  
 abend den 3. August statt,  
 aber Nachmittags durch den Urwald  
 nach Oberstroge. Die Mitglieder  
 versammeln sich um 7 Uhr abends  
 im Eden. Freundinnen und  
 Gönnerinnen sind herzlich wil-  
 kommen. T. C.

**Oldenburg.**

Zentralverb. d. Steinarbeiter  
 Jahreshalle Oldenburg.  
 Sonntag den 4. August:  
**Stiftungs-Fest**

verbunden mit  
**Einweihungsfeier**  
 im Vereinshaus, Reifenstraße.  
 Anfang namh. 4 Uhr.  
 Der Vorstand.

Zu dieser Einweihungsfeier bei  
 der Übernahme des Vereinshauses  
 lobe ich die werten Mitglieder der  
 Gewerkschaften freundlich ein und  
 bitte um regen Zuspruch.  
 Es wird mein Bestreben sein,  
 durch gute Speisen und Getränke,  
 sowie aufmerksam Bedienung das  
 mein Lokal besuchende Publikum  
 in jeder Weise zufrieden zu stellen.  
 J. Spannhake, Wirt.

**Von der Reise zurück.**  
**Dr. Mühr.**

**Achtung!**

Diesjenige Person, die mich am  
 Sonntag auf Sonntag nach  
 in der Deblentstraße gesehen hat,  
 erhält 10 RM. Belohnung.

**G. G. Fischer**  
 Rättingen, Gerichtsstraße 20

**Volksküde Rättingen**

Donnerstag: Weibst. m. Schd.  
 An-u. Abmelde-Formulare  
 empfiehlt Paul Hug & Co.

## Die Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht einen weiteren Artikel über die Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten an der Hand der neuesten Plots und der Rechnungsergebnisse. Wir entnehmen diesem zweiten Artikel folgende Ausführungen:

An Steuern erhebt das Reich Aufwand, Verbrauchs- und Erbschaftsteuern, die Einzelstaaten Aufwand, Verbrauchs-, Erbschafts- und direkte Steuern, Zölle erhebt ausschließlich das Reich. Die Steuererträge der Bundesstaaten rühren zu 76 Prozent aus direkten (darunter fast drei Viertel allgemeine Einkommensteuer), zu 11 Prozent aus Aufwandsteuern (überwiegend vom Bier), zu 11 Prozent aus Verbrauchs-, insbesondere Zempelsteuern und zu 2 Prozent aus der Erbschafts- und Verbrauchssteuer her. Infolge des Reichsgesetzes vom 3. Juni 1906 sind zwei Drittel und infolge des Gesetzes vom 15. Juli 1909 drei Viertel (ab 1. April 1909) des Ertrages dieser Steuer an das Reich übergegangen. Beim Reich trifft von allen Steuer- und Zolleinnahmen fast die Hälfte auf die Zölle.

Während die direkten Steuern durchschnittlich in den Bundesstaaten 13,14 die indirekten 4,10 Prozent der ordentlichen Einnahmen liefern, bleibt in Preußen, Bayern und Mecklenburg-Schwerin der Anteil unter jenem Durchschnitt. In Sachsen-Altenburg, Sachsen-Gebirg-Gotha, den beiden Neuf in Schaumburg-Lippe, Bremen und Hamburg ist der Anteil besonders hoch, dort entfällt auf die direkten Steuern 34,81 — 53,81 Prozent aller ordentlichen Staatseinnahmen.

Was die relative Belastung der Bevölkerung durch die Steuern betrifft, so treffen an Reichsteuern auf den Kopf 26,69 Mark; an Staatssteuern im Reichsdurchschnitt 11,67 Mark direkte, 3,68 Mark indirekte Steuern, insgesamt an Reichs- und Landes- (direkten und indirekten) Steuern 42,04 Mark. Am niedrigsten ist die Kopfquote in Mecklenburg-Strelitz (6,75 u. 0,14 Mark), am größten in den Hansestädten, insbesondere in Bremen (58,76 u. 10,44 Mark) und Hamburg (63,33 u. 11,82 Mark), doch ist hier zu beachten, daß Staatssteuern und Kommunalabgaben verhältnismäßig sind. Natürlich stellen diese Kopfquoten auf direkten und indirekten Steuern noch keineswegs die gesamte steuerliche Belastung des Volkes dar. Dazu bedürfte es der Feststellung aller Steuern für öffentliche Zwecke, also auch derjenigen für Gemeinden, Kreise, Provinzen und sonstige öffentliche (Schul-, Straßen-, Weg-) Verbände.

Die allgemeine Einkommensteuer ist jetzt die wichtigste Steuer in den deutschen Einzelstaaten. Nur in Bayern, beiden Mecklenburgs und Elbisch-Vorpommern war sie zu Anfang des Rechnungsjahres 1911 noch nicht eingeführt. Insgesamt entfallen auf die allgemeine Einkommensteuer 335,6 Millionen Mark, d. h. 53,75 v. H. des Gesamtsteuerertrages der Bundesstaaten. Mehr als drei Viertel der Gesamtsteuererträge deckt die Einkommensteuer im Großherzogtum Sachsen (83,77 v. H.), Neuf a. L. (83,84 v. H.) und Neuf i. L. (87,26 v. H.), in allen übrigen Staaten, außer Württemberg und Baden, mehr als die Hälfte. Die geringste Kopfquote trifft auf die Einkommensteuer in Baden (5,16), Sachsen-Meinungen, in beiden Schwarzburgs und Lippe; die

höchste in Lübeck (29,42 Mark), Bremen (41,45 Mark) und Hamburg (41,39 Mark).

Eine Ergänzungs-(Vermögens-) Steuer findet sich in neun Staaten. — Die Grundsteuer wird in fünf Staaten in Verbindung mit der Grundsteuer erhoben. Eine Wohn-(Werts-) Steuer wird nur in vier Staaten erhoben: Bayern, beiden Mecklenburgs und Bremen. — Die Gewerbesteuer wird mit ein Fünftel des Gesamtsteuerertrags in beiden Mecklenburgs erhoben, mit der höchsten Kopfbelastung (über 2 Mark) in Bayern, Lübeck und Elbisch-Vorpommern.

Zu weiteren werden Radweise gegeben über spezielle Einkommensteuern, landwirtschaftliche Steuern, direkte Steuern untergeordneter Bedeutung, Aufwandsteuern, Verbrauchssteuern, Erbschaftsteuern und Schenkungssteuern.

Von den Reichsteuern und Zöllen bringen letztere 787 Millionen Mark, d. h. etwas weniger als die Hälfte (46,15 Prozent) des gesamten Steuer- und Zolleinnehmens.

Die Vergütungen aus der Reichskasse, die mit 73,5 Mill. Mark vorgetragen wurden, bestehen in den Vergütungen für die Zoll- und Reichsteuerverwaltung, einschließlich des Prozentigen Anteils an der Wertschöpfungssteuer.

Die Ueberweisungen aus der Reichskasse, die für das Rechnungsjahr 1911 nach den Voraussetzungen der Bundesstaaten auf 167,1 Mill. Mark, nach dem Reichsbankhaltungsstat auf nur 163,5 Mill. Mark beredet sind, bezogen sich seit dem 1. April 1909 nur noch auf die Reineinnahmen aus der neuen Prämiensteuer.

Die gesamten Schulden des Reiches betragen zu Beginn des Rechnungsjahres 1911: 4823,7 Millionen Mark, die der Bundesstaaten 15 570,4 Millionen Mark; davon waren: 

in Reich	4 523,	300,0
in den Bundesstaaten	11 879,6	690,8
in Reich und Bundesstaaten	19 403,3	990,8

Die schwebenden Schulden verteilen sich auf das Reich (300,0 Millionen Mark) und zwölf Bundesstaaten. Den Hauptanteil daran hat Preußen (610,0), Württemberg (8,0), Baden (15,7), Hamburg (40,9), Anhalt — das übernahm nur schwebende Schulden fonthorbiert hat — (5,3) und Lübeck (7,0 Millionen Mark); Neuf a. L. ist ganz schuldenfrei. Die schwebenden Schulden sind von 126,2 in 1903 (Reich 80,0, Bundesstaaten 46,2) auf 900,7 in 1911 (Reich 300,0, Bundesstaaten 600,7) — also um 864,5 Millionen Mark gestiegen. Darin ist das Reich mit 220,0, die Bundesstaaten mit 644,5 Millionen Mark beteiligt.

Es zeigt sich eine Zunahme der fundierten Staatsschuld von 1903 auf 1911: im Reich 1789 Millionen Mark, in den Bundesstaaten 3150 Millionen Mark, im Reich und Bundesstaaten 4939 Millionen Mark. Sondern man die Eisenbahnschulden aus, so verbleiben von den 14,9 Milliarden Mark der Bundesstaaten nur 3,8 Milliarden Mark reine Staatsschuld (von der noch mindestens eine halbe Milliarde auf die gebodenen konfiszischen Anlagen entfällt), der Durchschnittsanteil an einzelstaatlichen Schulden sinkt dann pro Kopf der Bevölkerung von 229,18 Mark auf 58,02 Mark, die Ausgaben auf den Dienst der Anleihen unter Zugrundelegung des Verhältnisses der Gesamtanleihe zur verbleibenden Restschuld von 9,85 Mark auf 2,51 Mark.

## Parteinachrichten.

**Außerordentlicher Parteitag der F. P. S. in Preußen.** Wegen wichtiger Parteifrögen in der Polnischen Sozialdemokratischen Parteiorganisation Preußens berammt der Polnische Parteivorstand in Stettin am 18. August 1912 noch 3 a b r z e (Oberpräsidenten), Verbandslokal Gartenstraße, einen außerordentlichen Parteitag für die polnischen Genossen an. Die vorläufige Tagesordnung lautet: 1. Die Stellungnahme zu unserem Parteitag (Gazeta Robotnicza); 2. Verschiedenes.

**Aus den Organisationen.** Die sozialdemokratische Partei im Herzogtum Coburg hielt am Sonntag ihre Landeskonferenz ab. In einer Resolution bedauert die Konferenz das Stichwahlabkommen des Parteivorstandes. Als Reichstagskandidat wurde der frühere Vertreter des Kreises, Gen. S i e l i c h -Charlottenburg wiederaufgestellt. Weiter sprach sich die Konferenz gegen den geplanten Reichsausschuss und gegen die Bezeichnung des Reiches der Reichstagsfraktion auf Teilnahme am Parteitag aus. Zur Durchführung der erhöhten Parteibeiträge soll eine längere Uebergangsfrist gewährt werden. Als Delegierter zum Parteitag wurde Genosse J i e t s c h gewählt.

Die Generalversammlung des Wahlkreises Jena-Neustadt sprach in einer einstimmig angenommenen Resolution ihr Bedauern über das Stichwahlabkommen aus. Die Erhöhung der Parteibeiträge auf 10 resp. 5 Pf. pro Woche wurde gutgeheißen, dagegen der Parteiausschuss abgelehnt; es wurde dafür die Verstärkung des Parteivorstandes durch einen unbesoldeten hiebelniedrigen Beirat empfohlen. Die Versammlung sprach weiter den Wunsch aus, die Reichstagsfraktion in ihrem Recht, auf dem Parteitag zu erscheinen, nicht zu beschränken.

## Gewerkschaftliches.

**Lohnbewegung der Eisenarbeiter auf der Insel Fehmarn.** Die im vorigen Jahre durch die organisierten Eisenarbeiter mit Erfolg durchgeführte Lohnbewegung auf der fruchtbarsten Insel Fehmarn (Schleswig-Holstein) hatte die Ortsbeiräte veranlaßt, sich zu einem landwirtschaftlichen Arbeitsverein zusammenzuschließen. Dieser Verein soll nun verhindern, daß bei der diesjährigen Ernte und Drechselaufgang wieder um die erhöhten Löhne gekämpft werden. Den Drechselaushilfsbesitzern wurde ein Vertragsentwurf vorgelegt, durch welchen sie sich verpflichten sollten, nur bei denjenigen Landwirten zu drechseln, die sich vor Beginn des Drechselns schriftlich verpflichtet haben, die vom landwirtschaftlichen Verein festgesetzten Bedingungen einzuhalten. Diese schreiben vor, daß kein Arbeiter beschäftigt werden darf, der nicht den vom Verein vorgelegten Vertrag unterzeichnet hat. Der Vertrag sieht den früheren niederen Lohn vor und die weitere einschneidende Bestimmung, daß dem Arbeiter kein Anspruch auf verdienten Lohn zuleht, sofern er ohne wichtigen Grund die Arbeit verläßt oder bei Vorliegen eines „wichtigen Grundes“ entlassen wird. Die Drechselaushilfsbesitzer müssen sich außerdem den Landwirten gegenüber vertraglich verpflichten, keinen höheren Lohn zu zahlen, als er von den Landwirten festgesetzt wird. Arbeiter, die „ohne Grund“

## Der Vogt von Sylt.

Roman von Theodor Mügge.

(63. Fortsetzung.)

Lina hat sich in den Sessel zurückgelehnt. Sie nahm das Buch vom Tischchen und blätterte darin, als hätte sie den ganzen Vormorgen vergessen.

„Da ist etwas für dich, Waldemar,“ rief sie lachend:

„Es reißt von der Wand die Bücher  
Der gnädige Herr Baron  
Und flucht dazu wie ein Langknecht,  
Und endlich läuft er davon.“

„Tue mir den Gefallen und mach es ihm nach. Meine Herren sind zwar keineswegs zu Unmännern geneigt, aber ich würde dich bitten, zu bedenken, wie unpoetisch du aussehst und wie wenig lohnend die Rolle ist, in der du deinem Rufe als Dion des Tages ernstlichen Schaden zufügen kannst.“

„Ich verachte deinen Spott!“ erwiderte Waldemar. „Nicht von der Stelle werde ich gehen, bis dein Vater hier erscheint.“

„Da ist er,“ sagte Lina, „ganz nach deinem Wunsch. Lieber Papa, betrachte nicht länger deine Blumen, sondern eile und beruhige unseren tapferen, ritterlichen Vetter.“

Der Staatsrat trat aus dem Gemütschausse und mit dem freundlichen Lächeln nickte er Waldemar zu. „Guten Tag, Kammerherr Branden,“ rief er, „und du, Waldemar, es ist mir außerordentlich lieb, dich hier zu finden. Ein wunderbarer Vormittag. Nichts schöneres wie eine Herbstfeier, wenn unsere Buchenwälder jung grünen und das Meer die weite Bläue des Himmels widerspiegelt. Es ist unangebracht, wenn man gerade zu solcher Zeit reisen soll. Ich bedauere, dich, Waldemar. In meinem Alter weiß man am besten, was es heißt, fort in die weite Welt; allein es ist einmal so, jeder Mensch muß seinem Schicksal folgen. Du bist gekommen, von deiner Cousine Abschied zu nehmen.“

„Ich verheißte Sie nicht ganz,“ sagte der Kammerjunker ernsthaft.

„Du weißt es noch nicht?“ fragte Kammerstein; „wahrhaftig, du kennst dein Glück noch nicht, wie es scheint, du bist der Gesundheitsfürst in Wien attached und mußt noch weiter fort. Es tut uns allen gewiß sehr weh, dich zu verlieren. Lina, mir, unserem ganzen Freundeskreise. Unter englischer Trost wird Herr Kornfen sein, den du ohne Zweifel so hoch

achtest, wie ich es tue, und der mir so lieb und wert ist, wie ein eigener Sohn. Kammerherr Branden, Sie wissen doch, daß Herr Kornfen zum Kanzleirat und Bureauchef ernannt worden ist?“

„Ich habe dem Herrn Kanzleirat schon meine aufrichtigen Glückwünsche gesagt und wiederhole sie,“ rief der dienstfertige Baron. „Ich glaube, Herr Kornfen weiß, wie sehr ich sein Freund bin und was ich immer von ihm geheißt habe.“

„Den Mann von Talent finden alle Türen offen,“ fiel der Staatsrat ein; „er darf sich wagen, was die Gewöhnlichkeit nicht wagen darf. In kurzer Zeit wird Herr Kornfen auf einem Blatze stehen, wo er mit den ersten weltweisen kann — doch genug davon, und nur so viel: alles was mein ist, gehört Ihnen, mein treuer Freund, ich weiß nichts, was ich Ihnen abschlagen könnte, das ist eine Erklärung, die ich mit Freuden hier wiederhole.“

Er blickte den Kammerjunker und Branden mit einem seiner scharfen Blicke an, während er Kornfen die Hand drückte und Lina umgibt.

„Nun,“ rief er dann lächelnd, „was gab es denn hier für Streit? Was war es, Waldemar, was hastest du zu tügen?“

Der Kammerjunker murmelte einige unverständliche Worte, die wie unbedeutender Verfall oder Schwermut klangen.

„Ein nichts also, wie gewöhnlich,“ sagte Kammerstein; „indes auch das Unbedeutende kann übel ausgelegt werden. Auf ein Wort, Waldemar; empfiehl dich deiner Cousine, wir sehen dich noch zum Abschiede, und Sie, Kammerherr Branden, kommen Sie mit uns, ich will Ihnen ein paar prachtvolle Karthen zeigen, die in Italien nicht schöner wachsen können. Lina wird in der heißen Luft hier nicht länger ausdauern wollen, sie wird uns in Haupte erwidern, den Herrn Kanzleirat aber lassen wir auf einige Minuten allein, um darüber nachzudenken, wie er sein neues Amt mit Würde und Ueberlegung anzutreten hat.“

Der lächelnden Bestimmtheit, mit welcher der Staatsrat seine Befehle ausstieß, war nicht zu widerstehen. Lina stand auf und, indem sie sich vor ihrem Vater auf den Boden erhob und seine Wangen mit beiden Händen streichelte, rief sie frohlich: „Sehr gültig und sehr weise, lieber Papa, besonders was den Herrn Kanzleirat betrifft, der die Einkommensteuer gewiß nötig hat.“

Der alte Herr folgte ihr mit seinen Begleitern und Vorsätzen sah ihn den Besonnenen langsam hinaufgehen, während er unruhig und bedrängt zurückblieb.

Die widerstrebenden Empfindungen kämpften in ihm, sein Kopf war voll vernorener Gedanken, sein Herz voll heißer Gefühle.

„Ich will aus dieser peinlichen Lage,“ rief er sich zu, „so kann es nicht bleiben mit mir. Und wenn ich das Recht, in dem ich liege, zerschellen habe, was dann?“ flüsterete er mit wehmütiger Stimme. „O Lina, weiche Cyper bringe ich dir, daß ich es dulde unter diesen Tönen und ihren Trüben auszubalten und mein inneres Wesen abzulegen.“

Endlich kam der Staatsrat zurück. Kornfen ging ihm entgegen und redete ihn an. „Ich glaube,“ sagte er, „daß ich es nötig habe, Ihnen ein offenes Bekenntnis abzulegen.“

„Uns Himmelswillen!“ rief Kammerstein, „nur keine Offenheit und keine Bekenntnisse. Alles zu seiner Zeit, lieber Freund, für jetzt aber haben wir Besseres zu tun, als dergleichen zu nichtig nützende Dinge vorzunehmen. Sie scheinen hier eine Szene mit Lina gehabt zu haben, der eine Ueberzeugung gefolgt ist. Nun, Waldemar reißt und Branden wird schweigen, auch habe ich Mittel, ihm die Geschmähigkeit zu vergelten. Sie haben Neigung zu Lina und dürfen auf Gegenneigung rechnen. Sie sind jung, Lina auch und ich habe nichts dagegen. Doch kein Wort weiter, Herr Kanzleirat, ich denke, wir kennen uns gegenseitig und wissen genau, was nötig ist, um uns endlich zu verständigen. Mein Haus ist Ihnen offen, meine Absichten sind Ihnen bekannt. Aber keine Unbesonnenheit, keine Ueberreue. Sie werden sich erinnern, was ich Ihnen einst über diesen Punkt mitteilte. Ich schenke Ihnen das vollste Vertrauen.“

„Und ich,“ erwiderte Kornfen, „werde dies niemals mißbrauchen.“

„So sind wir einig,“ sagte der Staatsrat. „Die Zeit wird alles erfüllen: das Vorgesetzte ist das Fokale. Keine Szene wie die heutige mehr. Ich weiß nichts davon und will nichts wissen, oder Ihr Wort und Ihre Hand drauf, so — und nun lassen Sie uns zu Lina gehen und ein frohes Glas leeren auf den Herrn Kanzleirat und auf die Zukunft.“

Er nahm ihm beim Arm und führte ihn scheidend fort.

## 12. Kapitel.

Der Sommer war gekommen, es war der Sommer des Jahres 1830. Der Staatsrat hatte eine reizende Villa in

die Arbeit bei einer Dreifachmaschine verlassen haben, dürfen nirgends eingestellt werden. Um allen Lohnerböhrungen vorzubeugen, schreibt der § 2 des zwischen Dreifachmaschinenbesitzern und Landwirten abzuschließenden Vertrages vor: "Weder direkt noch indirekt dürfen die Vertragschließenden eine Erhöhung des Lohngeldes herbeiführen." Schließlich ist festgelegt, daß für jede Vertragsverletzung eine Konventionalstrafe von 100 Mark an den Verein für Landwirtschaft und Industrie der Dreifachmaschinen gezahlt werden muß. Zur Schlichtung von Streitigkeiten aus dem Vertrage ist unter Ausschluß des ordentlichen Gerichtsweges ein Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Amtsrichters Kye von Burg a. N. zuständig.

Der Umstand, daß man die Konventionalstrafe so niedrig festsetzte, läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß die Besitzer von Feldern zum großen Teil selbst nicht an die Durchführbarkeit ihres Vorgehens glauben. Die organisierten Arbeiter auf Feldern sind gerüstet und werden den Schloß zu parieren wissen. Dabei rechnen sie bestimmt darauf, daß der Zugang von Entarbeitern aus den übrigen Teilen des Reiches, der sonst regelmäßig Anfang August einzufließen pflegt, nach Möglichkeit ferngehalten wird. Tritt bei der diesjährigen großen Ernte eine Knappheit an Bauern ein, dann sind die Verleumdungsversuche der Gutbesitzer und Dreifachmaschineninhaber auf lange Zeit abgeschlossen.

Die wirtschaftliche Lage der Schirmnäherinnen bildete das Thema einer von der Brandenburger Kommission der Städt. und Schirmarbeiter des Deutschen Holzarbeiterverbandes in Berlin einberufenen Versammlung, die vornehmlich von Schirmnäherinnen dieser Industrie besucht war. Es wurde ein fruchtbares Bild von den Verhältnissen, unter denen diese Kerntische zu leben haben, zutage gefördert. Nach den Mitteilungen des Mannes der Zentralkommission ist die Agitation überall mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Gut ist die Organisation nur in München. Aus Strahburg kommt der Bericht, daß es dort fast unmöglich ist, mit der Organisation vorwärts zu kommen, weil der Unternehmer den Beitritt nicht duldet. Bekannte Berichte liegen vor aus Köln, Essen, Düsseldorf, Celle usw. Infolgedessen wählten die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in dieser Branche jeder Beschreibung. Wochenverdienste von 6-7 Mark sind keine Seltenheit, ein raffiniertes Überzeugungsstück tut ein übriges, durch das die Leute fast zur Verzweiflung getrieben werden. Geplagt wurde auch über die Konturarbeit der Beamtenfrauen, die die Schirmnäherinnen als Gelegenheitsarbeit für jeden Preis anbieten. Auch solche Frauen, die den Behörden den Kauf eines Bekleidungsgegenstandes erbringen müssen, drängen sich als Schirmnäherinnen an, natürlich ohne daß sie in der Lage sind, wegen des Arbeitsverdienstes auch nur ein Wort zuzurufen zu können. Die elende Lage der Schirmnäherinnen soll zunächst durch die Erhebungen einer Statistik festgestellt werden. Die Branchenleitung hat zu dem Zwecke Fragebogen ausgegeben. Es muß Aufgabe aller Beteiligten sein, für einwandfreies Material zu sorgen, durch das einmal das ganze Glied der Schirmnäherinnen aufgedeckt wird, um dann die Missetätigen im Gewerbe abzustellen.

**Teure Arbeitswillige.** Die Unternehmer lassen es sich schon etwas kosten, wenn sie sich durch die Streikbrecher-agenten Arbeitswillige kommen lassen. Das beweist folgender Brief von der Streikbrecheragentur Lange in Essen, der uns zur Verfügung gestellt wurde:

Seren Formner S . . . . . Belfort.  
Bin sehr erfreut, daß der deutsche Arbeitsmarkt auch in Ihrer Heimat geleert wird. Kann 16-20 tüchtige Stahlformler sofort einstellen, nur für grobe Teile.

Sind Sie hierin perfekt, so wollen Sie sich bis zum 15. Juni spätestens mit mir melden. Lohn 75-80 Pf. pro Stunde; bei guter Leistung gewähre ich Kost und Logis frei. Keinesfalls vergelte ich Ihnen, wenn Sie 4-6 Wochen bei mir arbeiten, und meinen Anforderungen entsprechen, hin und zurück frei. Außerdem eine Extra-Bezahlung.

Am Falle Sie noch mehrere gute und tüchtige Stahlformler von dort mitbringen können, würden Sie mich sehr verpflichtet und ich mich dafür bedanken.

Hier in Deutschland ist für Ausländer nur arbeiten und verdienen auch viel Geld, auch sind die Deutschen sehr gastfreundlich.

Betone noch, daß ich Sie nicht hier in Essen beschäftigen werde, sondern in Kachen, event. in Düsseldorf. In Erwartung, daß Sie sich bei mir vorstellen, zeichnet Hochachtungsvoll Eduard Lange.

Adenkt man, daß es meistens sehr minderwertige Arbeitskräfte sind, die sich zu dem fruchtigen Gewerbe eines Streikbrechers begeben, so ist das Anerbieten des Streikbrechervermittlers in der Wohnhöhe nicht gering. Dazu kommt dann Kost und Logis und das Reisegeld und die gewöhnlich nicht geringen Spesen des Seelenverkäufers. Alles in allem muß den Unternehmern also die Vermittlung von Arbeitswilligen aus dem Auslande ziemlich teuer zu stehen kommen. Viele Prozentpatrioten lassen sich aber etwas kosten, um deutsche Arbeiter durch ausländische Streikbrecher niederzuzumitteln und um den Versuch zu machen, die Gewerkschaftsbewegung niederzuzwingen.

**Soziales.**

**Die Bäckermeister und die konsumgenossenschaftliche Ausstellung in Berlin.** Die „Allgemeine Bäder- und Konditor-Zeitung“ beschwert sich in bezugnehmender Weise über das Verbieten der deutschen Konsumvereine, auf der konsumgenossenschaftlichen Ausstellung in Berlin eine alte Kellereibäckerei einer modernen Konsumbäckerei gegenüberzustellen. Nachdem das Organ zunächst ganz objektiv der Meinung Ausdruck gegeben, daß im Stampe zweier Interessenorganisationen nicht jedes Wort auf die Waagschale gelegt werden darf, endet der Artikel dann in einem wüsten Geschimpf auf die Ausstellung in Berlin. Die Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ weist demgegenüber auf die nicht wegzuleugnende Tatsache hin, daß die alte Kellereibäckerei noch vor kurzer Zeit in Betrieb war. Zweifel an dieser Tatsache dürften nicht aufkommen. Bäckerbetriebe von der Verfallszeit der in Berlin ausgetheilten Mehl wird aus dieser Richtung allerdings folgen, daß sämtliche Privatbäckereien der Berliner Kellereibäckerei abheln. Die Konsumvereine haben eine solche Behauptung niemals aufgestellt; sie haben es auch nicht nötig, in dieser Art Reklame für konsumgenossenschaftliche Eigenproduktion zu treiben. Es kann einfach nicht bestritten werden, daß die alte Art Brot zu backen, in hygienischer Hinsicht zu großen Bedenken Anlaß gibt, und daß die Maschinenproduktion in Bäckereibetrieben eine Fortbildung der alten Art und Weise, Brot zu backen, darstellt. Weil die Dinge so liegen, können die deutschen Konsumvereine die Schimpfereien, wie sie in der „Allgemeinen Bäder- und Konditor-Zeitung“ zu lesen sind, ruhig über sich ergehen lassen.

Die „Allgemeine Bäder- und Konditor-Zeitung“ kündigt an, daß der „Germania“-Verband Schritte einzuleiten habe, um sich gegen solche Bestellungen, wie sie die konsumgenossenschaftliche Ausstellung getroffen hat, zu wehren. Die

Zeitung meint, es sei noch nicht das letzte Wort in dieser Angelegenheit gesprochen. Die deutschen Konsumvereine können mit Ruhe diesen weiteren Schritten entgegengehen. Mehr als die Wahrheit sprechenden Worten, werden auch die ehrsamten Bäckermeister nicht fertig bringen.

Zwischen hat die Ausstellung ihre Aufgabe, den freiten Massen zu zeigen, wie groß der Unterschied zwischen moderner Brotverteilung im Großbetriebe, genauer im genossenschaftlichen Großbetriebe und im privaten Kleinbetriebe häufig ist, auf das vortrefflichste erfüllt, und wieder einmal die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Tatsache gelenkt, daß gerade bei der Brotverteilung die Ausbildung des genossenschaftlichen Großbetriebs im Allgemeininteresse liegt.

**Aus dem Lande.**

Schortens, 31. Juli.

**Errichtung einer Elektrizitätsverteilungsanlage.** Falls genügend Abnehmer für elektrischen Strom vorhanden sein sollten, beschließen die Dorfschaftlichen Siemens-Schuckert-Werke, Kraftwerk Wiesmoor, für die hiesige Gemeinde eine Elektrizitätsverteilungsanlage zu errichten. Vorläufige Erhebungen darüber, wie viel Konumenten für den Anfang zum Anschluß sich bereit finden würden, sind unumstößlich zum Abschluß gelangt und haben folgendes Ergebnis gehabt: Es sind Abnehmer vorhanden im Bezirk Schortens für Licht 75, für Kraft 3, im Bezirk Groß-Düden für Licht 28, für Kraft 2, im Bezirk Seidmühle für Licht 68, für Kraft 4, im Bezirk Koffbauken für Licht 22, für Kraft 5. Außerdem liegen noch einige Anmeldungen aus den Bezirken Schoot und Adernshoven vor. Die Entnahme von Licht schwankt im Durchschnitt zwischen 4 und 8 Flammen verschiedener Stärke pro Haushalt. Bei größeren Landwirten und Geschäftleuten ist dieselbe entsprechend größer, zum Teil sogar recht erheblich. Da erfahrungsgemäß damit gerechnet werden kann, daß sich noch eine nicht unerhebliche Anzahl von Abnehmern meldet, sobald endlich an die Ausführung des Projektes hergegangen wird, erscheint die Errichtung der Anlage hier als ziemlich gesichert.

Rael, 31. Juli.

**Stadtparlament.** Eine gemeindefällige Sitzung des Stadtmagistrats und Stadtrats findet am Freitag den 2. August, nachmittags 5 Uhr, statt. Die Tagesordnung ist vertraulich.

**Das Ständesamt** ist bis zum 10. August nur vormittags von 9 bis 11½ Uhr geöffnet.

Oldenburg, 31. Juli.

**Eine schwere Verletzung** zog sich der dreizehnjährige Sohn eines Wohners im Haarentorviertel zu. Dieser wollte einen großen Topf mit kochendem Wasser vom Feuerherd nehmen, dabei glitt er aus und das siedend-heiße Wasser ergoß sich über sein linkes Bein, wodurch eine große Wunde entstand, die ärztliche Hilfe nötig machte.

**Eine unangenehme Heberausführung** wurde einer jungen Dame aus Oldenburg zuteil, die von der Insel Wangeroog hierher zurückkehrte. Als sie ihren Reisefeld, den sie in Wangeroog verschlossen ausgehen hatte und der auch verschlossen auf dem hiesigen Bahnhof ankam, öffnete, bemerkte sie, daß ihr aus demselben ein blauer Kleiderrock, zwei Blusen, ein grüner Mantel und ein Collettenstück, in einem Gesamtwert von annähernd 100 M., entwendet waren. Die Eisenbahndirektion wurde von dem Diebstahl in Kenntnis gesetzt.

Tiergarten bezogen, nicht am Meer, das seine klaren Wellen unter den Ängeln fortrollte, deren alte Buben träumerisch sich darin abspiegelten. Hierher kam Lorenz so oft er konnte. In seinem Kabinett saß er in einer Stunde hinaus, um die schönsten Tage seines Lebens mit Vina zu teilen. Niemand legte ihm ein Hindernis in den Weg. Er gehörte zur Familie, und diejenigen, welche näher auf sein Verhältnis blickten, zweifelten nicht daran, daß die schöne, reiche Erbin ihm einst ganz gehören würde. Die Dienstverhältnisse und Verbindungen des Ansleyrats waren von der Art, daß sie nicht weniger beneidet werden konnten. Er bezog ein gutes Gehalt und besaß das volle Vertrauen aller, die über und unter ihm standen. Seine Tätigkeit wurde ebenso geschätzt, wie seine Einsicht und seine Erfahrungen. Die schwierigsten Sachen, von ihm bearbeitet und geordnet, gewannen bald Gehalt und Klarheit; die rasche Beförderung aller Geschäfte war nie so groß gewesen. Niemand wußte so wie er sich Vertrauen und Zuneigung zu erwerben, niemand war aber auch so durchgreifend streng und bestimmt gegen alle Mißgriffe und Fehler; doch die natürliche Festigkeit seines Charakters hatte Mäßigkeit und Milde empfangen durch den erweiterten Blick, den er über Menschen und Leben gewann und durch die Liebe in seinem Herzen.

Mehr als einmal geschah, was der Staatsrat ihm vorausgesetzt hatte. Der König ließ ihn rufen, unterhielt sich mit ihm über die Angelegenheiten der deutschen Provinzen und übertrug ihm Arbeiten, die er zur vollen Zufriedenheit ausführte. Die barische Weise des alten Monarchen schickerte Lorenz nicht ein, ihm mit aller Freimütigkeit oft zu widerstreben und sich nicht irre machen zu lassen, wenn seine Urteile kurzweg vernommen wurden. Es war gewöhnlich, daß der König ihn am nächsten Tage nochmals rufen ließ, um sich bestimmend zu äußern und ihn mit gnädigen Worten zu entlassen.

Auch im Hause des Kronprinzen wurde der Ansleyrat nicht selten gesehen. Der Prinz hörte ihn gern, er fand in Lorenz eine Kraft, die ihn anregte; die Prinzessin aber interessierte sich für ihn nicht weniger, denn bei vielen Gelegenheiten sprach er mit voller Sachkenntnis und Entschiedenheit für die Erbanprinzessin und Rechte des Hauses Augustenburger, mitten unter Dänen, die endlich nichts zu erwidern wußten. Er hatte den Ruf eines etwas formlosen, aber ungemein redlichen, klaren und dabei stolzen Mannes, auf dessen Urteil und Tätigkeit man sich verlassen konnte, und der ganz sicher einer hohen Stellung entgegen ging.

Seine intime Verbindung mit dem alten Fürstlinge und Ratgeber des Königs und noch man von seiner Freundschaft zu dem schönen Fräulein lagte, trug jedenfalls mit dazu bei, ihn zu den Ausmerksüchten zu rechnen. Vina war längst Gegenstand der Ansetzungen der Menge geworden, weil sie sich nicht darin verlor. Ihre Selbstständigkeit, die geistige Ueberlegenheit ihres Charakters, ihre sonderbaren Neigungen und Abneigungen, ihre Spötterien und ihre ungebundenen Aeußerungen, welche oft so schonungslos freimütig waren, gaben Grund genug zu Klatschgeschichten aller Art. Man rächte sich damit für Zurückstellungen und fand es ganz passend, daß Lorenz der Gegenstand ihrer Gefühle geworden sei, um so lächerlicher aber, daß der gute simple Kammerherr Fronden noch immer an seiner Seite den Trummbwagen siede, obwohl er mit Vohn abgepeist worden war.

(Fortsetzung folgt.)

**Alteines Fenikston.**

**Das Geheimnis des Glodentons.**

Bekanntlich klingen sowohl bei Seiten- wie bei Blasinstrumenten neben dem Grundton eine Reihe von Ueberdönen mit, die dem ersten seine Färbung verleihen. Auch der Klang der Glode ist aus mehreren einfachen Tönen zusammengesetzt, unter denen einer, man nennt ihn den Hauptton oder o'ber Schlagton, besonders herortritt. Seine Entstehung im R' all der Glode ist bis heute ein Räsel, das noch der Lösung harret, während die Entstehungsweise aller übrigen Töne die den Klang zusammensetzen, in ihrer ganzen Mannigfaltigkeit bis zum höchsten bekannt ist. Sie haben sämtlich etwas sehr Weiches und sanft Berlingendes, ähnlich den Obertönen einer Saite, denen sie auch darin ähneln, daß sie in ihrer Stärke gegen den Hauptton zurücktreten. Die tönende Glode schwingt nicht als Ganzes, sondern wie Chladnische Blatte in einzelne, durch Knotenlinien voneinander getrennte Felder geteilt. Je nach der Teilung der Glode entstehen der tiefste oder Grundton, dessen Oktave, Dezime, Duozime, Doppeloktave usw. Der Hauptton nun tritt in der Nähe der Oktave des Grundtons ein, bei einer Glode etwas oberhalb, bei der andern etwas unterhalb dieses Nebentons. Woher er seine überwiegende, metallisch klingende Kraft bekommt, mit der er alle übrigen Töne der Glode bei weitem übertrifft, auch den ihm zunächst liegen-

den, oft noch kaum von ihm unterscheidbaren Nebenton, ist ein Räsel. Wenn dieser Nebenton von ihm kaum noch abweicht, so wird er dem Hauptton zum sogenannten Hilfstone. Der Hauptton ist nämlich von auffallend kurzer Dauer. Er klingt nicht laut aus wie die Nebentöne, sondern verstimmt alsbald. Wenn nun der Oktave-Nebenton mit ihm zusammenfällt, so fällt dieser die durch das schnelle Verstimmen des Haupttons entstehende Lücke woblühend aus und täuscht ein prächtiges Ausklingen des Haupttons vor. Er bricht nicht nur selbst stohweise ab, sondern vermag auch nicht irgendeinen Resonator durch seine Schallwellen zum Erönen zu bringen, wie er auch selbst nicht durch irgendwelche Mittel, Stimmgabel, Unblasen, Klängen, zum Mitschwingen erregt werden kann. Durch gewisse Veränderungen an der Glode vermag man den Hauptton zum Verschwinden zu bringen, wie auch andererseits bisweilen Gloden gelassen werden, denen er fehlt, was dann einen ziemlich verblüffenden Eindruck macht. "Gibt es keine Mittel und Wege" — so schließt der Untersucher dieses Räfels, der Physiker Helming — „um dem großen Geheimnis auf die Spur zu kommen, wie der Hauptton der Glode entsteht und wie es zu erklären ist, daß er auf den Resonator keinerlei Einfluß ausübt?“

**Heliumquellen.**

In der französischen Akademie der Wissenschaften haben Monntreu und Laprade Mitteilungen über die Entdeckung von Quellen im Departement Gled-De gemacht, die gewaltige Mengen von gasförmigem Helium aushauchen. Der Heliumgehalt der Quellengase ist außerordentlich stark, bis zehn vom Hundert; eine der Quellen gibt im Jahre bis zu 18 Kubikmeter des Edelgases ab. Wenn man annähme, daß es sich um frisch erzeugtes Helium handele, müßten sich in der Gegend der Quellen ungefähr 90 Tonnen Radium vorfinden, was völlig ausgeschlossen ist. Man muß daher zu einer anderen Erklärung für das rasche Vorkommen des Heliums greifen; es handelt sich um fossiles Helium, das viele Jahrtausende hindurch in Tiefen des Gestrüms vorhanden war und jetzt allmählich freit wird. Hierzu wären nur 300000 Tonnen Granit und 2 Tonnen Thorium nötig. Alle diese Heliumquellen liegen auf einer dreihundertgraden Ebene, die von Südwest nach Nordost streicht und Dijon kreuzt.

Sude, 29. Juli.

Ein Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagel ging Sonntag nachmittag gegen 2 Uhr über unsern Ort nieder. Auf dem Kimer See schlug der Blitz in einen Roggenhaufen und setzte diesen in Brand. Durch den starken Wind wurde das Feuer nun auch auf die nebenliegenden Haufen übertragen. Glücklicherweise wurde es gleich beim Entfachen bemerkt und konnte bald gelöscht werden, sodass kein erheblicher Schaden entstanden ist.

Delmenhorst, 31. Juli.

Kathaus-Neubau. Die Maurer- und Betonarbeiten zum Aufbau des neuen Rathauses zum Preise von 50 333,00 Mk. erhielt die Firma Twisterling & Co. unter der Voraussetzung, daß die gestellte Forderung betr. Anerkennung einer etwa entfallenden Arbeitseinstellung als höhere Gemalt in Wegfall kommt. Die städtischen Submissionsbedingungen lassen die Frage, ob ein Streif oder Aussperrung als höhere Gemalt zu betrachten und die vereinbarten Termine um die Dauer des Streifs oder Aussperrung zu verlängern sind, offen. Forderungen, die über diese Bestimmungen hinausgehen, dürften nicht die Zustimmung der Stadtvertretung finden. Die Heizungsanlage erhielt die Firma A. D. Meyer-Fremm zum Preise von 14 890,00 Mark in Auftrag. — Der Bau soll bis zum Herbst noch unter Dach gebracht werden. Der Firma Carl Twisterling, die die Fundamentierungsarbeiten zum neuen Rathaus in Auftrag erhalten und bereits fertig gestellt hat, konnte der Auftrag zur Fertigstellung des Oberbaues nicht erteilt werden, weil sie 9200 Mk. teurer war, als die Zuschlagsofferte.

Trafe, 31. Juli.

Verunglückt. Am Montag geriet der Arbeiter Rippen aus Weidbarn am Pier zwischen zwei Eisenbahnwagen. Er erlitt beratige Quetschungen am Oberarm und an der Schulter, doch er vorläufig arbeitsunfähig ist.

Ginswarden, 31. Juli.

Arbeiterwohnungen. Die Freischläge West will hundert Arbeiterwohnungen bauen lassen und soll dieser Tage der Anfang gemacht werden. Die Firma kann sich indes noch nicht wegen der Kanalisierung für die Gemeinde einigen. Die Neubauten sollen gleich mit Wasserleitung, Licht und Kanalisierung eingerichtet werden.

Unglücksfall. Gestern nachmittag kürzten die Wasserstellen Bohl, Sobfeld und Arteler auf der Freischläge West vom Gerüst. Die ersten beiden mußten ins Krankenhaus nach Nordenham gebracht werden, während der Letztere in seine Wohnung gefahren wurde. Alle drei haben schwere Oberflächenbrüche erlitten. Ob das Gerüst zusammengebrochen, konnte man noch nicht erfahren, auch wenn die Schuld trifft ist nicht zu sagen.

Der Arbeiter-Gesangverein feierte am Sonntag seinen Sommerball. Der Besuch war ein guter. Die Theaterstücke sowie der Gesang fanden bei der Arbeiterschaft guten Anklang; hauptsächlich das Konzertstück „Colombus“ wurde tadellos aufgeführt. Ein Mißspiel bekam während des Spieles einen Schlaganfall und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Abbehausen, 31. Juli.

Gewitterschaden. Bei dem Gewitter, das am Freitag morgen über unsere Gegend niederging, entzündete ein Blitz das Anwesen des Hotters W. Kloppenburg, Abbehauserwerth. Die gesamten Bauhallen wurden in kurzer Zeit ein Haub der Flammen.

Norddeich, 31. Juli.

Eine recht bemerkenswerte Schwimmleistung vollbrachte am Sonntag vormittag Herr Axel Grund aus Wilhelmshaven, zur Zeit in Norden, der bei der Flut die Strecke Norddeich-Nordenney in 3 Stunden 5 Minuten durchschwamm. Das ist eine anerkanntswerte Sportleistung, die aber nur von ganz sicheren Schwimmern vollführt und in Begleitung eines Bootes ausgeübt werden kann, das den Schwimmer, sobald er erschläft, aufzunehmen hat.

Bisingum, 31. Juli.

In schwere Gefahr geraten. Hier hätte leicht ein größeres Unglück geschehen können. Ein Angestellter des Elektrizitätswerkes war mit dem Beschneiden der Bäume neben der elektrischen Hochspannung beschäftigt, als plötzlich ein größerer Ast, den der Betreffende gefloht hatte, auf die Leitungsbäume fiel. Sofort sprang eine Feuerstule aus dem Aste empor. Der Angestellte lief untenstehenden zu, man möge auf der Station und in Leer die Leitung abstellen, da er nicht wieder los könne. Im letzten Augenblick gelang es dem in gefährlicher Lage befindlichen Mann wieder loszukommen, da der Ast zur Erde fiel. Vorsicht ist hier also stets geboten. Auch Kinder, welche Tröden steigen lassen wollen, sollten dieses nicht in der Nähe der elektrischen Hochspannung tun, da ein Verühren der Leitung mit Gefahr verbunden ist.

Emden, 31. Juli.

In tiefe Trauer versetzt wurde die in der kleinen Osterstraße hier selbst wohnhafte Familie Groothoff durch den plötzlichen Tod ihres 13jährigen Töchterchens. Das Mädchen, das seine Ferien in Ripen bei Verwandten verlebte, ist vor einigen Tagen an Vergiftung gestorben, die, wie uns mitgeteilt wird, auf den Genuß von Tollkirschen zurückzuführen ist.

Vom Ertrinkungstod gerettet. Am Sonntag nachmittag rettete der Sohn Lubbert des Schleifenswärters Luitje bei der Verbindungsschleife mit eigener Lebensgefahr einen jungen Mann, der in einen sehr tiefen Wasserfall geraten und des Schwimmens unfähig war, vom sicheren Tode des Ertrinkens, indem er ihn nach zweimaligem Unter-tauchen glücklich ans Ufer brachte.

Altenburg, 31. Juli.

Den Tod in den Wellen fand der erst Ostern konfirmierte Sohn des Leinstraße hier wohnhaften Invaliden Schwere, der mit mehreren gleichaltrigen Kameraden jenseits der Weser in der Nähe des Kolldammes badete. Ein

ihm zur Hilfe geeilter junger Mann geriet durch kampfhaltes Anflammen des Ertrinkenden in die größte Lebensgefahr, so daß er sich mit knapper Not nur selbst wieder retten konnte.

Aus aller Welt.

Noch einmal die „Titanic“. Die von der englischen Regierung eingeleitete Kommission zur Prüfung der Ursache, die den Untergang der „Titanic“ herbeiführte, hat ihren Spruch dahin gefällt, daß die übermäßige Eilfertigkeit des Schiffes die Schuld an der Katastrophe trug. Durch diesen Spruch wird die White-Star-Linie und ihr Direktor Bruce Ismay schwer bestraft, da die übertriebene Schnelligkeit des Schiffes nicht in Einklang zu bringen ist mit der nötigen Vorsicht und Sorgsamkeit, die bei der Führung eines Dampfers zu beachten sind. — Die Sammlungen für die Hinterbliebenen der Opfer der „Titanic“-Katastrophe haben im ganzen die Summe von 9 250 000 Mark ergeben.

Ein Glendebild. Ein grenzenloses Glendebild aus dem Großstadtleben wurde in der Nacht zum Sonntag in der Rintentstraße in Berlin entdeckt. Auf dem Grundstück Rintentstraße 28 fand man in einem eisenen Winkel eine noch junge Frauensperson auf, die sich in einem angestrichelten jämmerlichen Zustand befand. Sie war vor Schwäche bewußtlos und vermochte nicht zu sprechen. Erst als man die Unglückliche etwas mit Speise und Trank verabreicht hatte, konnte man erfahren, daß es sich um die 24 Jahre alte Elisabeth Karente handelte. Die K. hatte bereits vierzehn Tage hindurch in jener Ecke gelegen und diese ganze Zeit hindurch keine Nahrung zu sich genommen. Sie hatte sich infolge Schwäche nicht erheben können, und wäre man nicht jetzt zufällig noch jener Stelle gekommen, dann hätte das junge Mädchen zweifellos einen elenden Hungertod finden müssen. Im Birkenhof-Krankenhaus, wo die Unglückliche Aufnahme fand, stellten die Ärzte fest, daß der Körper des jungen Mädchens infolge der ausgestandenen Hungerqualen total heruntergekommen war.

Witwenkämpfer. Als ein Mann von großer Aufopferung und starker Willenskraft hat sich der 35 Jahre alte Ingenieur von Goeten erwiesen. Der Belgier hat seine 23jährige Schwägerin überdrüssig geltend nachmittags 2 Uhr einen Gleitschiff in der Bellecotte-Gruppe. Die Dame glitt aus und wäre in den Abgrund gestürzt, wenn es ihrem Bruder nicht gelungen wäre, sie im letzten Augenblick an den Kleidern zu fassen und festzuhalten. Ein Begleiter holte Hilfe. Die Dame kam aber erst um 10 Uhr abends. Acht Stunden lang hielt der Ingenieur seine bewußtlose Schwägerin über dem Abgrund fest. Als er von seiner Last befreit wurde, brach er ohnmächtig zusammen.

Blutiger Rosenkampf in Georgia. Die Stadt Rome im Staate Georgia war am Montag der Schauplatz eines furchtbaren Kampfes zwischen Negern und Weißen. Ein vagabundierender Neger hatte eine weiße Frau mit unsittlichen Anträgen belästigt. Auf die Annäherung einiger Weiber hatte er die Flucht ergriffen. Es hatte sich sofort eine bewaffnete Abteilung von Weißen auf den Weg gemacht, um den Neger zu ergreifen. Es gelang ihnen Bluthunden, im Gebüsch zwei Neger aufzufahren, die sich bei der Annäherung der Weiber zur Wehr setzten. Sie wurden jedoch überwältigt und in der schrecklichsten Weise getötet. Die Unglücklichen wurden nämlich lebend auf die Schienen der nahegelegenen Eisenbahn gelegt, wo sie festgebunden wurden. Ein bald des Weges kommender Erpreßzug jermalmte die beiden Unglücklichen. Damit war der Rosenhof entflammt, die Neger retteten sich zur Verteidigung zusammen, und es kam zu einer förmlichen Schlacht, bei der zwanzig Weiße und noch mehr Neger schwere Verletzungen erlitten. Einer Gruppe von fünf Negern, die einem überlegenen Trupp Weiber in die Hände fiel, erging es besonders schlimm. Die fünf Neger wurden nackt ausgezogen und mit Hundepetischen zu Tode geprügelt. Die Witz ist aufgehoben, um weitere Ruhestörungen zu vermeiden, man befürchtet jedoch, daß die Soldaten nichts gegen die Weiber unternehmen werden, die jeden Neger, dessen sie habhaft werden können, in der grausamsten Weise foltern.

Die wissenschaftliche Untersuchungen festgestellt haben, kommt es sehr selten vor, daß ein Neger sich an einer Weißen vergeht. Das Umgekehrte ist dagegen häufig der Fall. In des freuen sich verdrückene weiße Schwärze, wenn irgend ein Anlaß geboten scheint, um eine Schwärze auf Neger zu arrangieren.

Vermisches.

Der „letzte“ Brigant. Vor dem Schwurgericht von Anquila wurde unlängst in der Berufungsinstanz ein Brigantenprozeß beendet, der ein beachtenswertes Bild auf die sizilianischen Kulturzustände einschließlich der dortigen Rechtsprechung wirft. Als der Angeklagte, ein Sizilianer namens Giuseppe Salomone, vor den Geschworenen zu Perugia stand, die ihn freigesprochen haben, konnten die Zeitungen nicht genug von dem natürlichen Verstand, der Gewandtheit, Bildung, Redegabe ja sogar der literarischen Begabung des Mannes erzählen, der im Alter von 18 Jahren mit einem Lötlingsversuch gegen eine für untreu gebaltene Geliebte debütierte und zehn Jahre später bereits elf Strafprozesse wegen Gewalttaten aller Art auf dem Herdholz hatte. Man drückte Stellen aus seiner in der Haft verfaßten Autobiographie und seinen äußerst kraftvollen, blumenreichen und humoristischen Verteidigungstreden ab und machte beinahe einen Ehrentitel für die Aniel Ställen daraus, daß der letzte Brigant (er hat noch verschiedene Nachfolger gehabt und wird ihrer noch haben!) ein o originaler, gemüthlicher und unterhaltender Haus gewesen sei.

Er hatte in Gallinetta, wo er wegen seiner letzten Tat vor Gericht gestellt wurde, die Tötung des Bürgermeisters von Villafraanca nicht geleugnet und die Mitanzeige mit Empörung für unzulässig erklärt. „Hier steht der Einzige, der Redenshaftig schuldig ist!“ hatte er zum Entzücken aller Randleute ausgeführt. Teflamierte er gar mit Wohlthören.

der Stimme und großartigen Handbewegungen bekannte Berle Ariotti oder solche eigener Erfindung, so widerholte der Gerichtssaal von lauten Beifall. Selbst die Geschworenen zeigten sich bald so für ihn eingenommen, daß der Prozeß suspendiert und nach Perugia verwiesen werden mußte. Aber auch hier hatte er Glück. Während die durch Zeugen schwer belasteten und deshalb seit fünf Jahren in Untersuchungshaft sitzenden Mitschuldigen infolge seiner eigenen temperamentvollen Erklärungen freigesprochen wurden, gelang es seinem Verteidiger, einem Deputierten, die unbrüderlichen Geschworenen davon zu überzeugen, daß die Bluttat sozusagen in der Notwehr verübt worden sei, nämlich behufs Rettung vor unbrüderlichen und niederträchtigen Verfolgungen, an denen sich auch Amtspersonen beteiligt hatten.

Die Tatsachen, die der Verteidiger und der „Brigant“ Salomone zur Stütze dieser These anführten, bilden eigentlich den beachtenswertesten Teil der Prozeßergebnisse. Es wurde nachgewiesen, daß die Schiffskapitäne der politischen und sozialen Kämpfe im sizilianischen Inneren mit Notwendigkeit zu blutiger Selbsthilfe führen müßten, wenn ein Unterliegender nicht alles über sich ergehen lassen will. Ferner stellte sich im Laufe des Prozeßes heraus, daß in Sizilien „es fast unmöglich ist, Belastungsgenossen zum Zureden zu bringen; Gleichgültigkeit, Anonanz, Parteilichkeit beherrschen alles.“ Das Urteil in Perugia lautete auf Freisprechung, weil, wie die Geschworenen annahmen, Salomone durch ungeredete Verfolgung, Freiheitsberaubung, falsche Besichtigungen aufs äußerste gereizt und jeder ordnungsmäßige Weg, Gerechtigkeit zu finden, ihm abgeschnitten worden sei.

In Anquila nun ist Salomone zu 30 Jahren Kerker verurteilt worden. Er hat hier seine frühere Aussage wiederholt, monach er sich selber zu Unrecht der Tötung eines gewissen Ra Gia beschuldigt habe, lediglich um den wahren Täter, einen guten Freund, zu retten. „Ich war einmal für vogelfrei erklärt, lebte in der Wildnis, mußte jeden Tag auf eine Angel gefischt sein, und es machte nichts aus, ob ich einer Untat mehr oder weniger geziehen wurde.“ Man hat ihm dies geglaubt, und man glaubt ihm aufeinander auch, was er gegen einen sizilianischen Deputierten ausgesagt hat: „Der Ehrenwerte schrieb mir, während ich im Kerker war, ich könnte 100 000 Lire verdienen, wenn ich mich vor dem Untersuchungsrichter erkläre, zur Tötung des Giorband angeführt worden zu sein. Mein Gefährte lehnte sich dagegen auf, und ich ließ sagen, man müsse sich an andere Leute wenden, ich sei nicht der Mann für solche Töde.“ Die Ankläger waren politische Feinde des Deputierten.

In einem anderen Lande würde man dergleichen als Erfindungen eines Mannes, der sich um jeden Preis reinwaschen will, ad acta legen. Hier, wo Veröffentlichungen ehemaliger hoher Justizbeamten vorliegen, die noch weit schlimmere Dinge an den Tranger liefern, verweist die Presse auf den nicht vergessenen hoddramatischen Kaffiprozeß gegen den Abgeordneten Polizolo von Palermo, um davor zu warnen, daß über ähnliche Enthüllungen unglücklich der Kopf geschüttelt werde.

Veranstaltungskalender.

- Donnerstag, den 1. August.
Nähringen-Wilhelmshaven
Abd.-Klub. Ver. Nähringen-Wilhelmsh. Abends 8 1/2 Uhr im Zwick.
Bardonian-Klub Nähringen. Abends 8 1/2 Uhr bei Rudenberg.
Bardonian-Klub Harmonie. Abends 8 1/2 Uhr bei Herrn Freylich.
Barel.
Verband der Maler und Lackierer. Abends 8 1/2 Uhr im Schilling.
Freitag, den 2. August.
Freie Turnerschaft. Abends 8 1/2 Uhr im Schilling.

Schwäfer.

Donnerstag, 1. August: vormittags 3.22, nachmittags 3.24
Montgettidlich Rat und Anskunft in gemeinlichen Strreit
der Anranen, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung erteilt
August Jordan, Delmenhorst, Stedingstraße 18.





# Grosser Ausverkauf

wegen Umzug!

Die Restbestände des gesamten Warenlagers werden **fabelhaft billig verkauft.**

Beachten Sie die Preise in meinen Schaufenstern.

## Wallheimer.

### Rüstringer Krammarkt.

Der 'Rüstringer Krammarkt' findet vom 4. bis 8. August auf dem Schützenplatz im Stadtteil Bant statt.

Der Platz ist mit Belustigungen und Verkaufsgeschäften aller Art besetzt, unter anderem Hodelbahn, Dampfkartenspiel, Zepelin-Luftkrenzer, Aeroplan, Cafe-Wall, Kuchen- und Verkaufsbuden usw.

Am 4. und 8. August werden zwischen Wilhelmshaven und Barel Sonderzüge verkehren. Der Zug verläßt Wilhelmshaven ab. 11.30 und trifft 12.08 Uhr in Barel ein.

Rüstringen, den 30. Juli 1912.

Stadtmagistrat.  
Dr. Lucken.

### Konzertgarten Banter Hafen.

Am Donnerstag von 4 Uhr an:

#### Frei-Konzert

angeführt von Mitgliedern der II. Seebataillons-Kapelle.  
Es ladet freundlich ein. F. Wenke.

### Molkerei-Genossenschaft Neuende

e. G. m. b. H.

Von heute ab sind unsere Preise:

- Butter I, in  $\frac{1}{2}$  Pfunden . . . per Pfd. Mk. 1.45
- Butter II, in 2, 3, und 5 Pfundstücken . . . per Pfd. Mk. 1.35
- Schlagfahne . . . . . per Liter Mk. 1.80
- Kaffee- und laure Sahne . . . per Liter Mk. 1.20
- Bollmilch . . . . . per Liter Mk. 0.18
- Buttermilch . . . . . per Liter Mk. 0.10

Rüstringen den 1. August 1912.

Der Vorstand.

### Enorm billiges Angebot in Handarbeiten

Durch besonders günstigen Einkauf bin ich in der Lage, mehrere 1000 Stück Handarbeiten zu ganz enorm billigen Preisen anzubieten. Die Preise sind staunend billig, gelten allerdings nur so lange der Vorrat reicht.

Der Verkauf beginnt am Donnerstag den 1. August  
morgens 8 Uhr.

Es kommen zum Verkauf: Besenvorhänge, Küchenüberhandtücher, Lampenputzmaschinen, Topflappentaschen, Korbdecken, Marktaschen, Küchenwandschoner, Küchentischdecken, Schlafstube-Paradehandtücher, Bettwandschoner, Nachttaschen, Nachttischdecken, Wäschebeutel, Wandschoner, Herren-Westen zum Besticken, Kaffeewärmer, Tablettdecken, Bettdecken, Halter, Klappen, Ecken u. Einsätze, Hemdenpassagen, Servier-tischdecken, Milleux, Tischservietten, Waschtischgarituren, Bestecktaschen, Klammerschürzen, Wasserleitungs-Schoner, Tischläufer, Bettdeckenhalter, Schrankstreifen usw.

Javastoff . . . per Meter 1.25 Mark.  
Ein Posten Tischläuferstoffe zum Besticken, Meter 32 Pl.  
Nur wenige Tage, so lange der Vorrat reicht!

Man beachte die Schaufenster! Man beachte die Schaufenster!

## Curt Tasse

Wilhelmshaven, Marktstrasse 29b.

Fahrräder emailliert  
vernickelt u. repariert

Paul Fischer  
Hilfenstrasse 23a.  
Reparatur-Werkstatt f. Fahrräder  
Nähmaschinen u. Automobile.

Konsum- u. Sparverein Rüstringen u. Umg.  
e. G. m. b. H., Bant.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen umzutauschen. Der Vorstand.

### Banter Bürgergarten.

Heute Mittwoch:

#### Garten-Konzert.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree frei.  
Es ladet freundlich ein.

H. Vosteen.

### Friedrichhof Blexerdeich

Samstag den 4. Aug.:

#### Großer Ball.

Es ladet freundlich ein.

J. Lemke.

### :: Ihr Fahrrad ::

muss unbedingt repariert werden  
bringen Sie

Ihr Fahrrad auf dem schnellsten Wege zur  
Reparatur nach

W. Ballach, Lombdchstr.  
(beim neuen Wasserturn).

### Himbeerjast ff.

die ganze Flasche jetzt nur  
90 Pfennig.

J. H. Cassens,  
Rüstringen, Vereinstr. 42. Schaar.

### Lebensquell

Ist das hervorragende, erfrischende und alkoholfreie, dabei sehr nahrhafte und äußerst bekömmliche Bier aus der erstenmaligen Weizen-Beurteilung Kurort. Zu haben nur in Flaschen - Die Male lang haltbar - in Kolonialwarengeschäften, Wirtschaften und direkt in der

Niederlage  
der Ostr. Akt.-Brauerei  
Rüstringen 1.

Abollstr. 29. Telefon 278

### Blusen

und Blusenstoffe  
kaufen Sie sehr preiswert bei  
Martha Kappelhoff  
Gde. Koop. u. Telldstr.

## Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstrasse 20-22.

Fernsprech-Anschluss No. 58, Amt Wilhelmshav.



Verlag des Norddeutschen Volksblatts.  
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen.

Briefbogen und Kuverts  
Rechnungsformulare  
Quittungsformulare  
Wechselformulare  
Geschäftskarten  
Postkarten  
Mitteilungen  
Zirkulare  
Plakate in modernster  
Ausführung.

Vereinsdruckarbeiten  
Visitenkarten  
Verlobungskarten  
Hochzeitskarten  
Einladungskarten  
Glückwunschkarten  
Trauerkarten  
Trauerbriefe  
Miets- u. Lehrverträge  
An- u. Abmeldescheine

## Die Getreideproduktion der wichtigsten Länder.

Die nebenstehende Statistik ist für den Durchschnitt der letzten 15 Jahre in Millionen Hektoliter angegeben. An der Spitze aller Getreide produzierenden Länder stehen die Vereinigten Staaten von Nordamerika; an zweiter Stelle kommt Rußland, während Deutschland an dritter Stelle steht. Die hinzugefügte Darstellung veranschaulicht die Verteilungsziffern in gelungener Weise. Besonders interessant ist das Bild in Bezug auf die einzelnen Getreidearten, wobei die Buchstaben auf den Säcken mit den untenstehenden Erklärungszeichen zu vergleichen sind.



## Gewerkschaftliches.

Das Reichsversicherungsamt gegen den Antrag der „Gewerkschaft“ an Unfallfällen. In einer Entscheidung vom 11. Mai 1912 (A. 10107-11) hat das Reichsversicherungsamt: Die Erfahrung hat unabweislich gelehrt, daß die Haftung bei der Arbeit und bei den gewöhnlichen Verrichtungen des Lebens, durch die Anwesenheitspflicht des menschlichen Körpers und der einzelnen Gliedmaßen an vererbte Zustände, durch das Infolge des Unfalls herbeigeführte Eintreten unweiblicher Organe bei gewissen Verrichtungen an die Stelle vererbter Organe der durch den Unfall verursachte wirtschaftliche Schaden oft allmählich geringer wird und bei kleineren Verletzungen, insbesondere bei einer Reihe von Fingerverletzungen, sich abschwächt. Unfallverletzungen, bei denen letzteres zutrifft, sind alsdann wieder vollwertige Arbeitskräfte geworden.

Das Reichsversicherungsamt hat in einer den tatsächlichen Verhältnissen des Erwerbslebens entsprechenden Fortbildung einer Rechtsprechung auch diese Gewährung als wesentliche Veränderung der Verhältnisse berücksichtigt und eine Erhöhung der Rente, auch abgesehen von dem Falle der sogenannten „Heberungs-“ oder „Gedehmungsrente“ (zu vergleichen Handbuch der Unfallversicherung, 3. Aufl., Band 1, S. 224, Handb. zu § 88 GUVG), nicht mehr ausschließlich von einer Verletzung im beruflichen Verstand abhängig gemacht. Von einer solchen Gewährung kann aber gesprochen werden, wenn es sich um wesentliche Verletzungen unweiblicher Organe handelt. Bei Verletzung dieser Organe darf auch nicht isolationsmäßig verfahren werden. Vielmehr ist im Einzelfalle sowohl der Verstand, als auch der Einfluß der Unfallfolgen auf die wirtschaftliche Stellung des Verletzten zu berücksichtigen.

Es bedürft einer Heberung jenes an sich zureichenden Grundes, wenn, wie vorliegend, ohne ausreichende ärztliche Feststellungen und ohne Ermittlungen über die tatsächlichen Leben- und Arbeitsverhältnisse bei einem immerhin wesentlichen Fingerverluste bereits nach kaum fünfzehntägiger Genesung ein in Rentenangelegenheiten rechtserhebender Zwangszustand angenommen worden ist. Lediglich haben auch der Augenblick des Auftritts und die vom Kläger einwirkende Verhältnisse seines Dienstes zu berücksichtigen, doch der Kläger in seiner Erwerbsfähigkeit immer noch in wirtschaftlich fürbarem Grade durch die Unfallfolgen beeinträchtigt wird. Er hat nicht nur seinen Beruf als Bergarbeiter aufgeben müssen, als auch als landwirtschaftlicher Arbeiter in der einen Reihe von Verrichtungen noch wesentlich behindert und wird nur zu leichter Arbeit verwendet.

## Lebales.

Nüßlingen, 31. Juli.

**Gewerbegericht Nüßlingen.** Der Arbeiter D. klagt gegen den Unternehmer R. auf Zahlung 23 Mk. rückständigen Lohnes. Der Beklagte ist ohne Entschuldigung nicht erschienen und ergeht gegen ihn ein Verurteilungsbescheid. — Der Arbeiter I. klagt gegen die Firma Krause in Adln, welche angeblich verschiedene Arbeiten an den Kalken-Neubau im Stadteil Heppens ausführt, auf Erstattung von 15 Mk. Der Kläger wollte am Montag, den 22. Juli, sich seine Papiere haben und die Arbeit verlassen. Invalidentaxe und die Bescheinigung, daß I. Mitglied der Krankenkasse war, belanden sich aber am Tag der Firma, in Adln, und waren erst am Donnerstag morgen bei ihm. Eine Abhängigkeitsfrist war nicht vereinbart. Der Kläger hat einen Verlust von drei Arbeitstagen gehabt und klagt auf 15 Mk. Entschädigung. Das Gericht verurteilt die Beklagte in den beantragten Betrag. Zur Begründung führt der Vorsitzende aus: Es ist hier am Orte einen Arbeitnehmer unmöglich, ohne seine Arbeitspapiere, Invalidentaxe und Kassenbescheinigung, Arbeit zu finden. Wenn nun die Firma bescheinigung, Arbeit zu finden, muß sie dafür sorgen, daß keine Abhängigkeitsfrist vereinbart, muß sie dafür sorgen, daß die Arbeitspapiere ohne Verzögerung ausgehändigt werden. — Der Schlachtermeister D. aus Neustadtens klagt, vertreten durch seinen gesetzlichen Vertreter, seinen Vater, gegen den durch seinen gesetzlichen Vertreter, seinen Vater, gegen den Schlachtermeister D. von hier auf Aufhebung des Lehrsvertrages. Begründet wird die Aufhebung damit, daß der

Vertrag von einem Gesellen Körperlich geschädigt wurde. Die Beweisaufnahme ergibt die Richtigkeit dieser Angabe, andererseits aber auch, daß der Vertrag durch sein Betragen die Züchtigungen nicht selten direkt provoziert hat. Der Lehrmeister muß sich lassen, daß nach Lage der Dinge er das ihm zutreffende Züchtigungsrecht nicht auf den Gesellen übertragen kann, sondern verurteilt ist, gegebenenfalls selbst einzutreten. Nach längerem für und Wider kommt es auf Vorschlag des Vorsitzenden zu folgender Einigung: Die Parteien einigen sich dahin, der Beklagte willigt in die Aufhebung des Lehrvertrages, welcher seinerzeit geschlossen worden ist und der Vater des Verletzten erklärt, künftighin keinerlei Ansprüche mehr zu erheben, die sich aus der vorliegenden Angelegenheit ergeben könnten.

**Schöffengericht Nüßlingen.** Der Zwangsdiener S. ist der Anklage überführt und hat sich dann überdell herumgetrieben. Beim Photographieren S. hat er Ausschüßarbeiten verrichtet und bei der Gelegenheit aus dem Rüstenschränk ein Portemonnaie mit 29 Mark gestohlen. Mit dem Geld ist er nach Hamburg gefahren. Das Geld will er genommen haben, um andrücken zu können, da seine Geschwister gedreht hatten, ihn der Polizei zu übergeben, wenn er nicht bald mache, daß er fortkomme. Der Angeklagte wird zu einer Woche Gefängnis verurteilt, welche durch die Unterlassungshaft verbleibt ist, außerdem wird er dem Amte zur Weiterverfügung überwiehen. — Der Ziegelfabrikant S. hat seinem Vogelschlag die Stofferstücke aus der Hofentafel genommen, damit dessen Keller geöffnet und daraus zwei Hämmer, ein Messer und 8 Hämmer entnommen. Die Art und Weise des Diebstahls wird als erlösend betrachtet und erhält der Angeklagte 3 Tage Gefängnis, doch wird die Unterlassungshaft aufgehoben. — In der Sonntagabendszene bekam der Arbeiter S. mit seinem Jochmann eine Schlägerei, nach deren Veranlassung er auf am Treiben stehende unbefähigte Güter losging und mit einem Hausknecht beauftragte, wobei der Hausknecht R. einige Verletzungen davontrug. Wegen S. ist jetzt Anklage erhoben wegen Mißhandlung mit einem gefährlichen Werkzeuge. Unter Zustimmung mildernder Umstände wird er zu 50 Mark Geldstrafe und in die Kosten verurteilt. — Der Vertreter B. ist polizeilich bestraft, weil er durch seine Hausbälterin die Güter des Bedienten lassen. Die Hausbälterin S. hat ein Strafmandat erhalten, weil sie Stellenerfunktionen ausgeübt und in der Haustür gefanden und Güter angelast haben soll und drittens ist der Konzeptionsinhaber B. bestraft, weil er diesen Betrieb geführt haben soll. Alle drei haben Einspruch erhoben und werden heute, nachdem vorher schon mehrere Termine stattgefunden hatten und eine Reihe Fragen vernommen sind, freigesprochen, weil der S. nichts strafbares nachgewiesen werden kann. Sie hat lediglich Hausbälterinnendienste verrichtet. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last. — Der Wirt W. und die Vertreter W., S. und S. haben Einspruch gegen Strafbefehle erhoben: sie haben einen Wirtschaftsbetrieb geführt, ohne die Konzeption zu haben. In der Verhandlung verweigert sich der Konzeptionsinhaber dezent in Widerspruch, doch das Gericht den Angaben der Bediensteten, Angestellten und seine sog. Bierwächter gewesen zu sein, keinen Glauben beimiht und den Einspruch verurteilt. W. erhält 60 Mk., S. 50 Mk., S. und W. je 30 Mk. Strafe. — Von einer dritten Klage, seine Schwester als Stellener unangemeldet befristigt zu haben, wird der Wirtverbreiter W. freigesprochen.

Wilhelmshaven, 31. Juli.

Von der Marine. „Cormoran“ am 28. Juli in Yap (West-Karolinen-Inseln), „Jit“ am 27. Juli in Naoao, „Tingtau“ am 27. Juli in Hongkong, „Corely“ am 28. Juli in Konstantinopel.

**Glasfenpost.** Bei der 3. Einfahrt wurde am Montag von einem Jungen ein Zettel abgegeben, den er einer am Strande angetriebenen Flöße einreichte. Auf dem Zettel stand mit Bleistift geschrieben: „53° 50' N. Br., 7° 13' O. L.“; weil und im Zettel, großes Led. Schraube gebrochen, kein Proviant. Schiff „Amette“. (Helmsort unleslich.) Kapitän Uebermeyer.“ Ob es sich hier wieder um einen schlechten Scherz oder um einen Schiffsunfall handelt, ist heute noch nicht festgestellt worden. Ein Dampfer

„Amette“ ist in der amtlichen Liste der deutschen Schiffe nicht verzeichnet. Die angegebene Position befindet sich etwa 6 Seemeilen nördlich von Nordern zwischen Nordern Leuchturm und Feuerlöcher. Die „Amette“ weiß dazu zu melden, daß ein hiesiger Kohlendampfer nach der bezeichneten Stelle aufgebracht ist.

## Vermischtes.

Wie Stahl gefertigt wird. Es ist bald ein Jahrhundert vergangen, seit zum erstenmal ein Amerikaner namens Daggert den Vorschlag machte, eine Züge ohne Räder zum Schneiden von Stahl zu benutzen. Das alte amerikanische Journal für Wissenschaft und Kunst veröffentlichte damals eine Beschreibung dieser Erfindung. Dortin wurde für eine freisichere Scheibe aus Blech einer gewöhnlichen Osenröhre nur eine Umfangsgeschwindigkeit von 120 Metern in der Sekunde gefordert, um das Blech in einer harten Stahlform zu bewirken zu können. Es dauerte danach jedoch noch sehr lange, ehe ein derartiger Apparat zur praktischen Verwendung gelangte, wahrscheinlich weil die angegebene Geschwindigkeit zu schwer erreicht werden konnte. Im Jahre 1874 führte dann ein anderer Amerikaner eine neue Art der Metallschneidung ein, die bei einem Turndrehwerk von etwa einem Meter und einer Tiefe von 5 Zentimetern nur eine Geschwindigkeit von 70 Metern in der Sekunde beanspruchte. Diese Art der Schneidung, die gleichfalls einen glatten Rand belassen, benutzte sich herab, daß sie bald in metallurgischen Anlagen und namentlich in Waffenfabriken zum Zerschneiden von Gewehrflinten benutzt wurden. Heute haben sich diese Maschinen außerordentlich vervollkommnet. Sie sind nicht viel größer geworden, lassen sich aber durch starke Elektromotoren mit der hohen Drehzahl von 2000 Umdrehungen in der Minute bewegen und durchschneiden ein Stück T-Eisen von 61 Zentimeter in 16 Sekunden. Erst nach 2 oder 3 Monaten machen sie eine Aufreinigung erforderlich, die aber in einer Viertelstunde bewirkt werden kann. Die erstaunliche Leistungsfähigkeit der Züge ist eigentlich immer noch ein Rätsel, das nur mangelhaft durch die Annahme erklärt wird, daß sich der Stahl durch die Entwicklung hoher Wärmegrade an den Verarbeitungsstellen verflüchtigt. Dabei soll der durch die schnelle Drehung der Züge erzeugte Luftstrom von besonderem Einfluß sein. Nach der durchsichtigen Theorie kommt das Metall überdies nicht in eigentliche Verflüchtigung.

**Goldfischer am Amur.** Ein Kenner der sibirischen Verhältnisse berichtet, daß die Goldsucher am Amur sich jetzt in einem stagnierenden Stadium befinden; von der Entdeckung neuer Goldfelder hat in letzter Zeit nichts verlautet. Die letzte große Entdeckung war die sog. Millionengrube, deren Besitzer jetzt ruiniert ist. Auf diesen Millionenfeldern fand man das Gold in pfundgroßen Klumpen; Stücke, die weniger als ein Solotnik (etwa 4 Gramm) wogen, beachtete man gar nicht. Man brauchte das Gold nicht erst auszuwaschen, sondern konnte es einfach mit der Hand auslesen. Der Inhaber des Goldfeldes schnappte vor Freude und Glück beinahe über und alte nach Petersburg, um es dort zu verkaufen. In der Residenz bot man ihm für das Feld, ohne es gesehen zu haben, anderhalb Millionen Rubel (= 3 Mill. Mark). Er hatte es sich aber in den Kopf gesetzt, sein Besitztum nicht unter 2 Mill. Rubel loszuschlagen zu wollen; er lebte in Petersburg in Saub und Braus, lebte nach dem Amur zurück, ohne das Goldfeld abzugeben zu haben und wollte nun die Gruben selbst ansähen. Dort wartete seiner aber eine böse Bescherung. Er glaubte die Arbeiten in better Ordnung und unter better Aufsicht zurückgelassen zu haben und fand nun zu seinem Entsetzen ein wahre Räuberbande vor, die furchtbar gehaßt hatte. Zu seinen früheren Arbeitern hatten sich einige hundert Zuzüger gesellt, alle waren plötzlich vom Goldrausch erfasst, stahlen das bereits eroberte Gold, das an 30 Taus (1 Taus = 30 Pfund) betragen haben soll und plünderten nun das Goldfeld weiter aus. Der unglückliche Besitzer konnte nichts gegen die Räuber tun. Man drohte ihm mit dem Tode, wenn er das Feld betreten würde, und der Mann wußte nur zu gut, daß das seine leere Drohung war. Alle Angestellten und Aufseher hatten sich an dem Raub beteiligt, und die Polizei, die wahrscheinlich tüchtig geschmiert war, gewährte dem Besitzer keine Hilfe, sondern verwies ihn auf den Reichsverband, der natürlich ganz fruchtlos war. Die Wirtschaft dauerte Monate, ohne das nur ein einziger der Spitzhaken zur Rechenschaft gezogen wurde. Das ganze Gold ist über die sibirische Grenze geschmuggelt, in Rußland soll nicht ein Solotnik geblieben sein. Die alten Arbeiter verdiensteten allmählich und zerstreuten sich mit ihrer Beute in alle Welt, und es kamen keine Goldsucher, die das Land als ihr Eigentum anlehnen und immer noch leidliche Funde machten. Der vertriebene und verarmte Besitzer soll irgendwo in einem Irrenhause sitzen.

## Schiffahrts-Nachrichten.

Vom 30. Juli.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Neu-De. Tefflinger, von Ostafrika, gestern ab Ostafrika. Gold. Getha, nach dem La Plata, gestern ab Vigo. Gold. Becker, gestern ab Ostafrika, gestern ab Ostafrika. Gold. Nordern, nach Ostafrika, gestern ab Ostafrika. Gold. Ostafrika, von dem La Plata, gestern ab Ostafrika. Gold. Ostafrika, nach Ostafrika, gestern ab Ostafrika.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeituna!



Ein neues Nickerchen.

Der Wunsch der Republik Argentinien hat auf Empfehlung des Unterrichtsministeriums die Schulen für ein großes Spielplanerchen bewilligt, das in der National-Opernstadt zu Cordebo Aufführung finden soll.

Winternachts.

Als aus Genua ein Boot nach hier kam, haben in der Nähe der alten Festung „Wintersburg“ die Soldaten in der letzten Woche durch eine Winternachtsfeier ausgefallen.

Das interessante Naturereignis.

wurde der „Behmen“ zufolge vor einigen Tagen in Böhmen auf der Grenze vom Riesengebirge gegen Mähren beobachtet, nämlich ein etwa dreieckig vierlanger „Hornwurm“.

Das Gedicht an den.

Das Gedicht wird berichtet: Von Stunden der der Katerie der „Mauritanien“ nach Genua kam an Bord des Dampfers die Gedicht von Dr. Alexander Wagners.

Stimmen, die allgemein die „Königinen-Rubinen“ genannt werden.

Die Ereignisse der Abreise.

Ein vater Nation, die Mitglied in der Gruppe (England) Italien, haben nicht anderen Reliquien Ereignisse der Abreise Victoria zum Beispiel, die sie angeblich an ihrem Hochzeitsstag trug.

Sonne in alter Zeit.

Eine eigenartige Begräbnisstätte hatte sich ein „Höhlenmensch“ gemacht, der zur Zeit der letzten Eiszeit an der Mündung der Rabe in den Rhein seinen Wohnort hatte.

Humor und Satire.

Was eine Gedichte. Das ist groß beim Mittagessen der Soldat trinkt's, das hat halt schlecht der Genua zu sein.

Der „Hörs“. „Na, ich bin, Sie fangen jetzt mit an, ich bin bereit zu sein.“

Die Gedichte. Was (aus Genua): „Warum hast du nicht von dieser Gedichte gesprochen.“

Das Gedicht. Warum (aus Genua): „Warum hast du nicht von dieser Gedichte gesprochen.“

Der Gedicht. „Gute Nacht ich bin die besten Nacht mit der Gedichte.“

Das Gedicht. „Das ist Gedichte nicht mit dem Gedicht.“

Das Gedicht. „Das ist Gedichte nicht mit dem Gedicht.“

Das Gedicht. „Das ist Gedichte nicht mit dem Gedicht.“

Das Gedicht. „Das ist Gedichte nicht mit dem Gedicht.“

Northdeutsches Volksblatt Unterhaltungs-Beilage. 24. Jahrgang. Nr. 61. 1. August 1912.

Nach vollbrachtem Tagewert.

Der Ludwig Reiser.

Ein kleiner Vortag verrückt... Die hat die Sonne dich geliebt! Was ist, im Dämmerlicht gestand, Der Mond am Himmel rund und rot.

Wohr ich junge Damen mehr interessieren.

Der Anton Tischer.

„Gehören Sie und etwas, Peter Dornostich!“ sagte die junge Wälderin. Der Herr dachte seinen großen Scherz, ein- spreche ich und hing an.

eine Schwere nach Abzug, und ich verließere Ihnen, meine Dama, wenn ich Ihnen alle Weisungen und Zügel aufstellen sollte, die mir leitetzeit am Dulle geborgen haben.

Je meiner Eigenheit als Adjutant mußte ich viel im Streit herumfahren. Bald fauchte ich Feuer und Don, bald verlor ich den Mann und haben die ungesonnenen Pferde, aber noch eher, meine Dama, spreche ich unter diehlichen Verwunde zum Henschel aus irgendeiner Dama, aber noch eher, meine Dama, spreche ich unter diehlichen Verwunde zum Henschel aus irgendeiner Dama.

„Um Wohlgehorren, wie sind vom Siege abgekommen“

„Um Wohlgehorren, wie sind vom Siege abgekommen“ sagte mein Adjutant. „Ich zum Teufel! Was hast du denn gesehen, Tischer!“



241

